**Nummer 20**

vom 15. Mai 2019

48. Jahrgang

Inhalt

**Zum Tod von Bischof Scheele**

Würzburg: Ein Leben für „Friede und Freude“ aus dem Glauben 5-7
(Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele hat die Diözese Würzburg nachhaltig geprägt)

Würzburg: Requiem für Bischof Scheele am Samstag 8
(Sarg ab Mittwochabend in Seminarkirche Sankt Michael aufgebahrt)

Lebenslauf von Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele 9-10

Würzburg: Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele gestorben 11

Würzburg: Requiem für Bischof em. Scheele wird live im Internet übertragen 11

Würzburg: „Danke, Bischof Paul-Werner!“ 12
(Bischof Dr. Franz Jung würdigt Wirken seines Vorgängers Bischof em. Scheele)

Würzburg: Bischof em. Hofmann – „Habe Bischof Scheele viel zu verdanken“ 13

Rom/Würzburg: Papst übermittelt zum Tod von Bischof Scheele seine Anteilnahme 13

Rom/Würzburg: „Unermüdlicher Fürsprecher der Ökumene“ 14
(Kardinal Kasper würdigt Bischof em. Dr. Scheele)

München/Bonn/Würzburg: Kardinal Marx würdigt verstorbenen Bischof em. Scheele 15

Bamberg/Würzburg: Erzbischof Schick – „Bischof Scheele engagierter Priester und Bischof“ 15

Fulda/Würzburg: Fuldaer Bischof kondoliert zum Tod von Bischof em. Scheele 15

Paderborn/Würzburg: „Ein Mann der Lehre und der Ökumene“ 16

Würzburg: „Intensive und lange Weggemeinschaft“ 17
(Erlöserschwestern danken Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele)

Würzburg: „Freiräume geschaffen und Nutzung zugelassen“ 18
(Diözesanrat der Katholiken würdigt Verdienste von Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele)

Münsterschwarzach: Münsterschwarzach trauert um Bischof em. Scheele 19
(Gedenkbild in der Abteikirche aufgestellt)

Münsterschwarzach: Unerwartet kurze Predigt zur Abtsweihe 20
(Langjähriger Abt von Münsterschwarzach blickt auf Begegnungen mit Bischof em. Scheele)

Würzburg: „Jeden Einzelnen in seiner Individualität ernstgenommen“ 21

Bayreuth/Würzburg: Regionalbischöfin Greiner – Ein Leben im Auftrag „dass alle eins seien“ 21

Würzburg: Evangelisches Dekanat trauert um „freundlichen und guten Hirten“ 21

Bochum/Würzburg: „Von Pioniergeist geprägt“ 22
(Ruhr-Universität Bochum würdigt Theologen und Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele)

Würzburg: Gemeinschaft Sant’Egidio würdigt Bischof em. Scheele 23

Würzburg: Oberbürgermeister Schuchardt – Bischof Scheele „ein Brückenbauer“ 23

Würzburg: „Er hat uns ein Stück Heimat geschenkt“ 23

Würzburg: Große Anteilnahme in den sozialen Medien 24
(Postings zu Bischof Scheeles Tod zählen zu den bislang meistgeteilten des Bistums auf Facebook)

#### Berichte

Hösbach-Bahnhof/Schmerlenbach: Dem Ruf Jesu auf der Spur 25
(Bischof Jung begleitet rund 150 Personen auf Berufungswallfahrt)

Würzburg: Vorurteile abbauen und neue Wege erschließen 26
(Neues Förderprogramm „Integration in der Pfarrgemeinde“)

Würzburg: „Bewusstsein für Europa schaffen“ 27
(Diözesaner Auftakt der KLB-Kampagne „Ich bin Europa)

Hausen/Bad Kissingen/Bad Neustadt: Auf dem „Weg zum Superheld“ 28
(Kirchliche Jugendarbeit bildet 18 neue Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter aus)

Oberzell: „Dem Evangelium ein Gesicht gegeben“ 29-30
(Zehn Schwestern feiern eisernes beziehungsweise diamantenes Professjubiläum)

Oberzell: Dank für 50 Jahre in der Nachfolge Jesu 31
(Vier Dienerinnen der heiligen Kindheit Jesu feiern goldenes Professjubiläum)

Würzburg: Wort – Wahrheit – Lüge 32
(Studientag des Zentrums für Augustinus-Forschung blickt auf Augustinus und die Sprache)

Würzburg: Schon Drittklässler trauten sich 33
(Projekttag am Vinzentinum)

#### Kurzmeldungen

Würzburg: Zwölf Erlöserschwestern feiern Professjubiläum 34

Aschaffenburg: „Heilands Ökumenischer Kirchenladen“ feierte zehntes Jubiläum 34

Würzburg: Zwei „Grüne Herren“ engagieren sich auf Bundesebene 35

#### [Personalmeldungen](#_Toc487798267)

Würzburg: Sylvia Stark für 25 Jahre im Dienst des Bistums geehrt 36

Gerbrunn/Dettelbach: Petra Flachenecker wird Gemeindereferentin in Dettelbach 36

Ebern: Pallottinerpater Richard Pfletschinger geht in Ruhestand 37

#### [Veranstaltungen](#_Toc487798277)

Würzburg: Frauenbund ruft zur Mahnwache vor dem Neumünster auf 38

Würzburg: Podiumsdiskussion im Burkardushaus – „Wie geht es dem Klima?“ 38

Würzburg: „MAD at Night“ – Taschenlampenführung für Erwachsene 38

Würzburg/Astheim/Tückelhausen: Freier Eintritt am Internationalen Museumstag 39

Würzburg: Frühlingsfest bei den Erlöserschwestern 39

Würzburg: Ferienprogramm für Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahren 39

Würzburg: Flug-Pilgerreise zu Wallfahrtsorten in Frankreich und Spanien 40

Würzburg: „Kunstkantine“ und Inklusionsführung im Museum am Dom 40

Würzburg: Führung durch Sonderausstellung „Robert Höfling“ 40

Miltenberg: Rhetorik-Grundkurs in Miltenberg 41

Volkersberg: Nachhaltigkeitstag mit Pflanzenbörse und Podiumsdiskussion 41

Zum Tod von Bischof Scheele

# Ein Leben für „Friede und Freude“ aus dem Glauben

Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele hat die Diözese Würzburg nachhaltig geprägt – Spuren in der weltweiten Ökumene hinterlassen – Rolle der Laien entschieden gestärkt

**Würzburg** (POW) Bischof zu sein, das war für ihn nicht irgendein Job. Es war für ihn eine Lebensaufgabe. Deswegen blieb der im westfälischen Olpe (Erzbistum Paderborn) Geborene auch nach seiner Emeritierung im Jahr 2003 weiter in Würzburg. Würzburg war und blieb der Ort, an dem er seit 1979 wirkte, davon fast 24 Jahre als amtierender Diözesanbischof – länger als viele seiner 86 Vorgänger auf dem Stuhl des heiligen Burkard. Am Abend des 10. Mai ist Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele im Alter von 91 Jahren in Würzburg gestorben.

„Das Gute zu stärken ist besser, als einen Krieg gegen das Übel zu führen.“ Diese Devise prägte die Amtszeit des 87. Bischofs von Würzburg. Auf diese Weise warnte der Bischof vor einer Tendenz, dauernd Dinge zu thematisieren, die nicht gehen, und 100 Dinge nicht anzugehen, die möglich sind. Freiheit war ein wichtiges Leitmotiv für Bischof Scheele. Und das ließ er in seinem Wirken immer wieder anklingen. „Ich versuche, den einzelnen Menschen ernst zu nehmen, so wie er ist“, sagte er. Seinen bischöflichen Wahlspruch „Friede und Freude“ setzte er um, auch wenn es um ganz konkrete, tagesaktuelle Fragen ging. Wohl auch deswegen verzichtete er 1996 in seinen Orientierungshilfen „Unser Weg“ für das Bistum darauf, verpflichtende einheitliche Modelle für das gesamte Bistum herauszustellen und Festlegungen wahrzunehmen, die am Ende niemandem helfen würden. „Der weite und freie Raum innerhalb der Wegmarkierungen ist offen für neue Initiativen“, schrieb der Bischof damals.

In den 24 Jahren seiner Amtszeit als Bischof von Würzburg durchlief die Diözese zahlreiche Veränderungen. Doch Bischof Scheele klagte nicht, stattdessen stärkte er das Gute. In der Seelsorge nahm die Zahl der Priester ab – Bischof Scheele förderte das Engagement der Laien. Als er 2003 emeritiert wurde, war die Zahl der hauptamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorger trotz Priestermangel höher als zu Beginn seiner Amtszeit. Priester, Diakone, Pastoralreferenten und Gemeindereferenten sorgten gemeinsam in den damals knapp 880 Pfarreien, Kuratien und Filialen mit, dass das Wort Gottes weitergegeben wurde. Ehrenamtliche wirkten als Kommunionspender, Lektoren, Wortgottesdienstleiter sowie als Mitglieder von Pfarrgemeinderäten und Kirchenverwaltungen wie auch Gremien auf Dekanats- und Diözesanebene. Das Miteinander der verschiedenen Dienste in der Pastoral war in der Amtszeit Bischof Scheeles selbstverständlich geworden – vereint unter dem Dach der „Kooperativen Pastoral“. Jeder war eingeladen, aktiv seinen Teil zum Leben der Pfarrgemeinde beizutragen. Eine „ganze Heerschar“, wie Bischof Scheele sagte, habe dieses Konzept umgesetzt, um das man von 1993 bis 1996 rang. „Wir sind Kirche – Wege suchen im Gespräch“ lautete der von Bischof Scheele zu diesem Zweck initiierte Dialogprozess im Bistum Würzburg. Für die Anliegen der Jugend zeigte er sich offen und nahm sie ernst.

Zur Pastoral gehörten für ihn immer aber auch die karitativen und sozialen Dienste. Nie wurde Bischof Scheele müde zu betonen, dass diese noch stärker beachtet werden müssen. Zahlreiche Projekte entstanden in Bischof Scheeles Amtszeit und wurden von ihm eingeweiht: Kindergärten, Sozialstationen, Beratungsdienste, Seniorenheime und gegen Ende seiner Amtszeit die größte Seniorenwohnanlage der Diözese, das Marienstift in Schweinfurt, als Antwort auf die Krise in der Kugellagerstadt Anfang der 1990er Jahre. Die Krankenwallfahrt in der Kilianiwallfahrtswoche, gestand er einmal, war für ihn einer der bewegendsten Gottesdienste, den er jedes Jahr feiern durfte. Den Kranken und Notleidenden wende sich Christus bevorzugt zu, und ihnen gelte sein Verständnis, betonte der Bischof. „Wir sind gut beraten, wenn wir uns an die Armen halten, wenn wir die Freundschaft der Freunde Jesu suchen, wenn wir helfen, wo immer wir helfen können.“ Die bedrängten Katholiken im südthüringischen Teil des Bistums, der nach dem Mauerfall in das Bistum Erfurt überging, unterstützte er zu DDR-Zeiten nach Kräften und stärkte die

Zusammengehörigkeit in besonders schwierigen Zeiten, unter anderem mit privaten Besuchen in den rigoros abgeschotteten Regionen. Als Bischof hätte er keine Einreisegenehmigung erhalten.

Bischof Scheele blieb aber nicht bei der Hilfe für materiell und körperlich Notleidende stehen. Auch die geistigen und geistlichen Nöte der Menschen hatte er unter dem Stichwort „Kulturdiakonie“ im Blick. Dazu zählte der jährliche Aschermittwoch der Künstler mit wegweisenden Worten an die Kunstschaffenden ebenso wie das von ihm und dem Komponisten Berthold Hummel 1989 geschaffene Oratorium „Der Schrein der Märtyrer“. Hilfen vermittelten darüber hinaus die in den 1990er Jahren geschaffenen Museen vom Marmelsteiner Kabinett über Tückelhausen und Astheim bis hin zum 2003 eröffneten Museum am Dom sowie das Brucknerfest, dessen Schirmherr der Bischof war.

Der Blick des Bischofs reichte aber über die Diözese Würzburg hinaus: Die Sorge um die Einheit aller Christen, der Kontakt und Dialog mit den anderen Konfessionen und Religionen waren ihm selbstverständlich. Papst Johannes Paul II. schätzte ihn besonders wegen seiner jahrzehntelangen ökumenischen Erfahrungen und seiner daraus resultierenden realistischen, aber doch hoffnungsvollen Sicht des Wegs hin zur Einheit der Christen. 1976 wurde Bischof Scheele Vorsitzender der Ökumenekommission der Deutschen Bischofskonferenz, ab 1984 wirkte er im Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen. Weit über seine Amtszeit als Bischof von Würzburg hinaus war Bischof Scheele auf Wunsch von Papst Benedikt XVI. bis 2008 Mitglied im Einheitsrat. „Bei ökumenischen Aufgaben gibt es kein Verfallsdatum“, betonte Bischof Scheele. Zudem engagierte er sich in der Päpstlichen Gesprächsgruppe, die den Dialog mit den Altorientalen führt. Gefragt war Scheele hier vor allem als Kenner der Dogmengeschichte, nicht zuletzt eine Frucht seiner jahrzehntelangen Tätigkeit in der Theologie. „Wiederholt haben wir erfahren dürfen, dass das Glaubenszeugnis der orientalisch-orthodoxen Kirchen eine große Hilfe für uns alle ist“, betonte der Bischof.

Engen Kontakt hielt Bischof Scheele zu den zahlreichen Missionsgemeinschaften im Bistum und den in seiner Amtszeit rund 200 aus dem Bistum stammenden Missionaren und Missionsschwestern in aller Welt. „Mission ist eine ständige Provokation für alle, die in den Dienst des Reiches Gottes berufen sind“, sagte er. Die Partnerschaft mit der afrikanischen Diözese Mbinga besiegelte er 1989. Der damalige Bischof Dr. Emmanuel Mapunda sagte, Bischof Scheele sei für ihn „wirklich zu einem Bruder geworden“. Bei einem Besuch in Tansania weihte Bischof Scheele 1997 die Kathedrale Sankt Kilian des Partnerbistums Mbinga. Als am 5. Juni 2011 John C. Ndimbo zum neuen Bischof von Mbinga geweiht wurde, stand Bischof Scheele an der Spitze der Würzburger Delegation. Nicht Patenschaft, sondern Partnerschaft soll die deutsch-afrikanische Beziehung prägen, betonte er stets. Daran wurde deutlich, wie wichtig ihm die weltweite Verantwortung und Solidarität der Würzburger Ortskirche war. „Jede Diözese ist ganz Kirche, aber nicht die ganze Kirche. Sie ist Teilkirche, aber nicht ein Kirchenteil. All das verpflichtet Papst und Bischöfe zu vertrauensvoller Zusammenarbeit, in der die Position aller beachtet und geachtet wird.“

Drei besondere Höhepunkte fielen in die Amtszeit des Bischofs: 1989 die 1300-Jahr-Feier des Martyriums der Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan, 1992 das 1250. Jubiläum der Bistumsgründung und schließlich 2000 das Heilige Jahr. Bischof Scheele blickte bei allen Jubiläen nicht nur zurück, sondern erschloss beispielsweise die 1300 Jahre alte Spiritualität der Frankenapostel für die Menschen von heute. Tiefere Wurzeln sollte die Verehrung dieser Heiligen entwickeln, damit Kiliani mehr ist als nur Volksfest. Die Bistumsgründung stellte Bischof Scheele als Teamarbeit vor, als Herausforderung und Vorbild für heutiges Handeln: „Fest miteinander vereint brachen sie auf.“

Das Zeugnis der Bistumsheiligen – seien es Kilian und Gefährten, Burkard, Thekla und Lioba, Adalbero und Bruno oder der selige Liborius Wagner – konnte Bischof Scheele nicht oft genug hervorheben. Anstecken lassen sollten sich die Gläubigen vom Feuer, das in diesen Menschen gebrannt hat. Das Leben neuer Glaubenszeugen brachte Bischof Scheele ans Licht. Er forschte und schrieb über den NS-Märtyrerpriester Georg Häfner und über die Mystikerin Julitta Ritz und förderte so das Gedenken an diese Zeugen unserer Tage. Nicht zuletzt seinem nimmermüden Einsatz ist es mit zu verdanken, dass Pfarrer Häfner 2011 im Würzburger Kiliansdom seliggesprochen wurde. Erlöserschwester Ritz wurde im gleichen Jahr als wichtige Etappe auf dem Weg zur Seligsprechung der „heroische Tugendgrad“ zugesprochen. „Wir brauchen Brückenbauer zwischen den vielen Gemeinschaften dieser Welt wie zwischen den Menschen, die durch vieles voneinander getrennt sind. Mehr noch brauchen wir Menschen, die selber lebendige Brücken sind“, begründete er sein Engagement für die Seligsprechungen in seinem jüngsten Buch über Schwester Julitta.

Besondere Initiativen von Bischof Scheele waren der 1984 gegründete Solidaritätsfonds Arbeitslose und die 1999 errichtete Stiftung „Miteinander für das Leben“. Rund 4350 Menschen in Unterfranken wurde und wird bis heute mit Hilfe des Solidaritätsfonds der Broterwerb gesichert, Schwangere und Mütter in Not erhalten von „Miteinander für das Leben“ Hilfe bei ganz alltäglichen Problemen.

Im Bistum Würzburg half er nach der Emeritierung weiter nach Kräften mit, sei es bei Firmungen, Jubiläen oder bei Weihen. Die Entscheidung hierüber überließ Bischof Scheele seinen Nachfolgern. Als in den vergangenen Jahren gesundheitliche Probleme seinen Bewegungsradius einschränkten, fokussierte er sich auf das Gebet und die Forschung. Die Liste der von ihm geschriebenen theologischen Bücher ist lang. „Von der Leitung des Bistums entbunden, hat man mehr Möglichkeiten, schriftlich weiterzugeben, was einem wichtig ist. Es entfallen etliche Verpflichtungen, für die man nicht die Bischofsweihe empfängt, denen man aber gerecht werden soll“, erklärte er vor wenigen Jahren.

Zudem bewahrte er sich seinen herzlichen Humor. So scherzte Bischof Scheele, als er seinen Alterswohnsitz im Obergeschoss des Diözesanarchivs bezog: „Bei uns werden alte Bischöfe im Archiv abgelegt.“ Seine Leidenschaft für das Klavierspiel und den Fußball erhielt er sich bis zuletzt.

Die Worte, die er bei seiner Verabschiedung als Bischof von Würzburg im Würzburger Kiliansdom am 13. Juli 2003 sprach, klingen heute wie sein Vermächtnis: „Bischöfe kommen und gehen, Jesus Christus bleibt. Halten wir uns an ihn, halten wir zu ihm, was immer auch kommt. Setzen wir uns mit ihm für das Reich Gottes ein, helfen wir mit ihm, wo immer wir helfen können. Tun wir mit ihm, was eint; tun wir es in allen Bereichen unseres Lebens: in den Familien, den Pfarrgemeinden und Dekanaten, in unserer Diözese, in der weltweiten Kirche und in der gesamten Ökumene.“

Nicht nur als Würdenträger, auch als Mensch wird Paul-Werner Scheele vielen in Mainfranken und darüber hinaus schmerzlich fehlen.

*Zur Person*

Paul-Werner Scheele wurde am 6. April 1928 in Olpe in Westfalen geboren. Nach Kriegsdienst, Abitur und Studium weihte ihn Erzbischof Lorenz Jaeger am 29. März 1952 in Paderborn zum Priester. Danach war Scheele Kaplan und Religionslehrer an berufsbildenden Schulen in Paderborn. 1964 promovierte er an der Theologischen Fakultät der Universität Würzburg und war dann als Journalist für eine kirchliche Zeitschrift bei der dritten und bei Teilen der vierten Sitzungsperiode des Zweiten Vatikanischen Konzils tätig. Es folgten Jahre als Professor in Fulda und Marburg, in Bochum und Würzburg, schließlich von 1971 bis 1979 in Paderborn. Dort leitete er das Johann-Adam-Möhler-Institut für Ökumenik. Erzbischof Johannes Joachim Degenhardt spendete Scheele am 9. März 1975 in Paderborn die Bischofsweihe. Es folgten vier Jahre als Weihbischof in Paderborn. Am 31. August 1979 ernannte ihn Papst Johannes Paul II. zum 87. Bischof von Würzburg. Die Amtseinführung fand am 21. Oktober 1979 in Würzburg statt. 24 Jahre, von 1979 bis 2003, leitete Bischof Scheele das Kiliansbistum gemäß seinem Wahlspruch „Friede und Freude“. In der Deutschen Bischofskonferenz war er von 1976 bis 2003 Vorsitzender der Ökumenekommission. Außerdem war er neben vielen weiteren ökumenischen Aufgaben von 1984 bis 2008 als Mitglied im Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen tätig. Seit 14. Juli 2003 war er emeritiert, nahm aber weiterhin zahlreiche Aufgaben im Bistum und in der weltweiten Ökumene wahr, beispielsweise seit 2003 in der Kommission für den theologischen Dialog zwischen der römisch-katholischen Kirche und den orientalisch-orthodoxen Kirchen. Bischof Scheele war Ehrendomherr in Paderborn und Würzburg, Träger der Goldenen Stadtplakette der Stadt Würzburg, des Bayerischen Verdienstordens und des Bundesverdienstkreuzes erster Klasse sowie Honorarprofessor und Ehrensenator an der Universität Würzburg. Anlässlich des 85. Geburtstags verlieh ihm die Stadt Würzburg 2013 den Ehrenring. Bischof Scheele starb am Freitag, 10. Mai 2019, im Alter von 91 Jahren in Würzburg.

*mh/bs (POW)*

(141 Zeilen/2019/0505; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Requiem für Bischof Scheele am Samstag

**Sarg ab Mittwochabend in Seminarkirche Sankt Michael aufgebahrt – Feierliche Überführung in den Dom am Freitagabend**

**Würzburg** (POW) Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele wird am Samstag, 18. Mai, in Würzburg beigesetzt. Das Pontifikalrequiem beginnt um 10.30 Uhr im Kiliansdom. Die Bestattung in der Krypta des Doms schließt sich an. Der Dom öffnet an diesem Tag um 9 Uhr seine Pforten.

Zuvor wird Bischof Scheele ab Mittwochabend, 15. Mai, in der Seminarkirche Sankt Michael aufgebahrt. An diesem Tag wird der Sarg des Verstorbenen um 18 Uhr in der Seminarkirche Sankt Michael empfangen. Bischof Dr. Franz Jung leitet die Pontifikalvesper. Bis 21 Uhr ist die Kirche an diesem Tag geöffnet. Am Donnerstag, 16. Mai, feiert Weihbischof Ulrich Boom um 9 Uhr in Sankt Michael eine Totenmesse für Bischof Scheele, am Freitag, 17. Mai, ebenfalls um 9 Uhr ist Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann Zelebrant bei der Totenmesse in der Seminarkirche. Am Donnerstag, 16. Mai, wird um 19 Uhr in Sankt Michael der Rosenkranz für Bischof Scheele gebetet, gestaltet vom Würzburger Priesterseminar. Am Donnerstag und am Freitag haben die Gläubigen tagsüber Gelegenheit, sich persönlich von Bischof Scheele zu verabschieden.

Am Freitag, 17. Mai, sind die Menschen aus dem Bistum eingeladen, an der Überführung des Leichnams in den Dom teilzunehmen. Der Trauerzug beginnt um 18 Uhr in Sankt Michael. Der Weg führt unter dem Läuten der Salvatorglocke des Doms über Neubaustraße, Schönthalstraße, Domerschulstraße und Plattnerstraße in den Dom. Dort feiert Bischof Jung um 19 Uhr die Vesper.

In den Gemeinden des Bistums Würzburg soll am Freitagabend, 17. Mai, um 18 Uhr während der Überführung Bischof Scheeles die jeweils tiefste Glocke 15 Minuten lang geläutet werden. Zudem soll nach Möglichkeit bis zur Beisetzung Trauerbeflaggung aufgezogen werden. *(Nähere Informationen zum Requiem folgen am Montag).*

(20 Zeilen/2019/0511; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Lebenslauf von Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele

6. April 1928 Geboren in Olpe (Westfalen) als Sohn des kaufmännischen Angestellten Anton Scheele und seiner Ehefrau, der Hausfrau Hedwig Scheele

Geschwister: Maria Scheele (Verkäuferin),Josef Scheele (Diplom-Kaufmann), Heinz-Rudolf Scheele (Diplom-Volkswirt). Ein weiterer Bruder und eine weitere Schwester sind früh verstorben.

Besuch der Volksschule in Olpe

Besuch der Oberschulen in Olpe und Attendorn

Kriegsdienst bei der Luftwaffe

Sonderlehrgang für Kriegsteilnehmer an der Oberschule in Attendorn

8. Oktober 1946 Abitur an der Oberschule in Attendorn

22. April 1947 bis 14. März 1951 Studium der Philosophie und Theologie an der Philosophisch-Theologischen Akademie in Paderborn und der Ludwig-Maximilians-Universität in München

29. März 1952 Priesterweihe im Dom zu Paderborn durch Erzbischof Lorenz Jaeger

1952 bis 1962 Einsatz als Pfarrseelsorger und als Religionslehrer an beruflichen Schulen in Paderborn

Ab 1958 Sektionsleiter für Berufsschulfragen am Officium Catechisticum der Erzdiözese Paderborn

1. September 1962 bis 31. März 1964 Assistent am Dogmatischen Seminar der Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Arbeit an einer Dissertation zum Thema „Johann Adam Möhlers Lehre von der Einheit der Kirche und ihre Bedeutung für die Glaubensbegründung“ bei Professor Dr. Josef Hasenfuß

4. Februar 1964 Promotion zum Dr. theol. an der Theologischen Fakultät der Universität Würzburg

Ab 1. April 1964 Sektionsleiter im Johann-Adam-Möhler-Institut für Konfessions- und Diasporakunde in Paderborn

Journalistische Tätigkeit bei der dritten und bei Teilen der vierten Sitzungsperiode des Zweiten Vatikanischen Konzils

Ab 1. Mai 1965 Professor an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Fulda und Leiter des Katholisch-Theologischen Seminars Marburg

3. März 1966 Ernennung zum Professor für Fundamentaltheologie an der Ruhr-Universität Bochum; Dekan im Studienjahr 1968/69, Senator 1968 bis 1970

6. März 1970 Ernennung zum Professor für Dogmatik an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg

24. März 1970 Bestellung zum Vorstand des neu errichteten Herman-Schell-Instituts

Wahl zum Dekan der Theologischen Fakultät im Studienjahr 1971/72

1971 bis 1979 Dompropst in Paderborn; Direktor des Johann-Adam-Möhler-Instituts für Ökumenik

1971 bis 1979 Professor für Dogmatik an der Theologischen Fakultät in Paderborn

1. März 1973 Ernennung zum Konsultor des Päpstlichen Sekretariats für die Förderung der Einheit der Christen

1973 bis 1984 Mitglied der Gemeinsamen römisch-katholischen / evangelisch-lutherischen Kommission auf Weltebene

31. Januar 1975 Ernennung zum Weihbischof in Paderborn; Wahlspruch: Pax et gaudium (Röm 14,17)

Seit 1970er Jahre Leitung des Wissenschaftlichen Beirats des Johann-Adam-Möhler-Instituts für Ökumene in Paderborn

9. März 1975 Bischofsweihe durch Erzbischof Johannes Joachim Degenhardt

1975 bis 1979 Weihbischof in Paderborn

1976 bis 1984 Vorsitzender der Bilateralen Arbeitsgruppe der Deutschen Bischofskonferenz und der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands

1976 bis 2003 Vorsitzender der Ökumenekommission der Deutschen Bischofskonferenz

bis 2003 Leitung des Kontaktgesprächskreises zwischen EKD und katholischer Kirche

31. August 1979 Ernennung zum 87. Bischof von Würzburg

21. Oktober 1979 Amtseinführung als Bischof von Würzburg durch Erzbischof Elmar Maria Kredel von Bamberg

1979 bis 1982 Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland

1979 bis 2012 Nationalpräsident der Catholica Unio

1981 bis 1985 Gemeinsame Ökumenische Kommission (Projekt „Lehrverurteilung – kirchentrennend?“)

1984 bis 2008 Mitglied im Päpstlichen Rat für die Förderung der Einheit der Christen

1983/84 bis 1993 Mitglied des Ständigen Rats der Kommission für Glaube und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen

1988 bis 1993 Vorsitzender der Gemeinsamen römisch-katholischen / evangelisch-lutherischen Kommission auf Weltebene

1995 bis 2000 Leitung der Vatikanischen Ökumenischen Kommission für die Vorbereitung des Jahres 2000

1. April 2002 Feier des Goldenen Priesterjubiläums in Würzburg

Seit Januar 2003 Mitglied der Internationalen Kommission für den theologischen Dialog zwischen römisch-katholischer Kirche und den orientalisch-orthodoxen Kirchen

14. Juli 2003 Papst Johannes Paul II. nimmt den altersbedingten Rücktritt von Bischof Scheele an

März 2004 bis Mai 2009 Co-Präsident der vom Päpstlichen Einheitsrat ins Leben gerufenen Internationalen römisch-katholischen / altkatholischen Dialogkommission

9. April 2012 Feier des Diamantenen Priesterjubiläums in Würzburg

9. März 2015 40. Jubiläum der Bischofsweihe

10. Mai 2019 Tod in Würzburg

***Ehrungen***

26. Februar 1980 Ernennung zum Honorarprofessor der Theologischen Fakultät der Universität Würzburg

1. Juli 1980 Ernennung zum Ehrendomherrn von Paderborn

1982 Verleihung des Bayerischen Verdienstordens

1996 Verleihung des Verdienstkreuzes 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland

1997 Verleihung des Ökumenepreises der Katholischen Akademie in Bayern

10. Februar 2000 Ernennung zum Ehrensenator der Universität Würzburg

5. Juli 2000 Verleihung der Goldenen Stadtplakette der Stadt Würzburg

31. Oktober 2003 Ernennung zum Ehrendomherrn an der Kathedrale Sankt Kilian zu Würzburg

10. April 2013 Verleihung des Ehrenrings der Stadt Würzburg

16. Oktober 2014 Feierliche Erneuerung der Promotionsurkunde zum 50. Jahrestag der Promotion beim „Dies Academicus“ der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Würzburg

(80 Zeilen/2019/0504)

### Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele gestorben

**Würzburg** (POW) Das Bistum Würzburg trauert um Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele. Er starb am Freitagabend, 10. Mai, im Alter von 91 Jahren in Würzburg. Dem Kiliansbistum stand er von 1979 bis 2003 vor. Scheele wurde am 6. April 1928 in Olpe in Westfalen geboren. Nach Kriegsdienst, Abitur und Studium weihte ihn Erzbischof Lorenz Jaeger am 29. März 1952 in Paderborn zum Priester. Danach war Scheele Kaplan und Religionslehrer an berufsbildenden Schulen in Paderborn. 1964 promovierte er an der Theologischen Fakultät der Universität Würzburg und war dann als Journalist für eine kirchliche Zeitschrift bei der dritten und bei Teilen der vierten Sitzungsperiode des Zweiten Vatikanischen Konzils tätig. Es folgten Jahre als Professor in Fulda und Marburg, in Bochum und Würzburg, schließlich von 1971 bis 1979 in Paderborn. Dort leitete er das Johann-Adam-Möhler-Institut für Ökumenik. Erzbischof Johannes Joachim Degenhardt spendete Scheele am 9. März 1975 in Paderborn die Bischofsweihe. Es folgten vier Jahre als Weihbischof in Paderborn. Am 31. August 1979 ernannte ihn Papst Johannes Paul II. zum 87. Bischof von Würzburg. Die Amtseinführung fand am 21. Oktober 1979 in Würzburg statt. 24 Jahre, von 1979 bis 2003, leitete Bischof Scheele das Kiliansbistum gemäß seinem Wahlspruch „Friede und Freude“. In der Deutschen Bischofskonferenz war er von 1976 bis 2003 Vorsitzender der Ökumenekommission. Außerdem war er neben vielen weiteren ökumenischen Aufgaben von 1984 bis 2008 als Mitglied im Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen tätig. Seit 14. Juli 2003 war er emeritiert, nahm aber weiterhin zahlreiche Aufgaben im Bistum und in der weltweiten Ökumene wahr, beispielsweise seit 2003 in der Kommission für den theologischen Dialog zwischen der römisch-katholischen Kirche und den orientalisch-orthodoxen Kirchen. Bischof Scheele war Ehrendomherr in Paderborn und Würzburg, Träger der Goldenen Stadtplakette der Stadt Würzburg, des Bayerischen Verdienstordens und des Bundesverdienstkreuzes erster Klasse sowie Honorarprofessor und Ehrensenator an der Universität Würzburg. Anlässlich des 85. Geburtstags verlieh ihm die Stadt Würzburg 2013 den Ehrenring. Am Samstag, 11. Mai, läutet um 8 Uhr die Totenglocke des Würzburger Kiliansdoms für Bischof Scheele. Der Termin für das Requiem und die Beisetzung im Kiliansdom wird zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben. *(Ausführliches Porträt folgt.)*

(25 Zeilen/2019/0503; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Requiem für Bischof em. Scheele wird live im Internet übertragen

**Würzburg** (POW) Das Requiem für den verstorbenen Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele am Samstag, 18. Mai, um 10.30 Uhr im Würzburger Kiliansdom und die anschließende Beisetzung des Leichnams in der Krypta werden live im Internet übertragen. Der vom Bistum Würzburg bereitgestellte Videostream ist unter www.bistum-wuerzburg.de sowie www.katholisch.de abrufbar. Ab Mittwochabend, 15. Mai, 18 Uhr, liegen Kondolenzlisten sowie Sterbebildchen von Bischof Scheele in der Seminarkirche Sankt Michael aus, ab Freitagabend, 17. Mai, 18 Uhr, auch im Dom.

(6 Zeilen/2019/0524; E-Mail voraus)

**„Danke, Bischof Paul-Werner!“**

**Bischof Dr. Franz Jung würdigt Wirken seines Vorgängers Bischof em. Scheele – Gemeinsames Gebet am Sterbebett**

**Würzburg** (POW) Sichtlich bewegt hat Bischof Dr. Franz Jung am Samstag, 11. Mai, in einer ersten Stellungnahme im Würzburger Bischofshaus seinen verstorbenen Vorgänger im Amt Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele gewürdigt. „Wir sind dankbar für die 24 Jahre seines Dienstes als Bischof von Würzburg.“ Er berichtete davon, dass er am späten Freitagabend, 10. Mai, noch mit Weihbischof Ulrich Boom gemeinsam am Sterbebett Bischof Scheeles in dessen Wohnung gebetet und sich von ihm verabschiedet habe. „Das war ein sehr dichter Moment. Um viertel vor elf konnte er dann in Frieden heimgehen“, sagte Bischof Jung.

Er habe es als große Freude empfunden, bei der Feier der Bischofsweihe den ersten Friedensgruß Bischof Scheele zu entbieten, der damals wegen seiner Gehbeschwerden nicht zur Kathedra hatte kommen können.

Bischof Jung berichtete, er habe den Verstorbenen schon aus dessen zahlreichen Büchern gekannt, ehe er zum Bischof von Würzburg ernannt worden sei. „Meine erste bewusste Begegnung mit Bischof Scheele war bei meinem Antrittsbesuch am 9. März des vergangenen Jahres. Da standen fünf Bischöfe, darunter drei Emeriti, auf der Terrasse der Wohnung von Bischof Scheele über dem Diözesanarchiv und scherzten, ob in Würzburg die Bischöfe schon zu Lebzeiten archiviert würden.“ Der trockene, westfälische Humor, fein und hintergründig, manchmal auch spitz, aber nie verletzend, sei typisch für Bischof Scheele gewesen. Alle Begegnungen mit ihm seien immer sehr herzlich verlaufen, sagte Bischof Jung.

„Sein größtes Leiden in den zurückliegenden Monaten waren seine tränenden Augen, die verhinderten, dass er sich dem Lesen und Schreiben widmen konnte. Bücher lesen und Bücher schreiben waren der Lebensinhalt Scheeles, der auch als Bischof mit Leidenschaft Professor geblieben ist.“ Er selbst erfahre gerade im ersten Jahr seiner Amtszeit als Bischof von Würzburg die Bücher Scheeles als hilfreich, bekannte Jung. Schließlich sei es Scheele ein großes Anliegen gewesen, seinen Zeitgenossen die Geschichte des Bistums, der Bistumspatrone und auch bedeutender Bauwerke des Bistums wie vor allem des Domes geistlich zu erschließen. Das habe bleibenden Wert.

Trotz der körperlichen Einschränkungen sei Bischof Scheele bis zuletzt geistig hellwach gewesen. „Er verfolgte das Zeitgeschehen, soweit er konnte.“ Besonders würdigte Bischof Jung das ökumenische Engagement des verstorbenen Bischofs Scheele. Auf die Frage, seit wann er sich mit der Ökumene befasse, habe dieser wie aus der Pistole geschossen geantwortet: „Seit meiner Taufe!“ Der Traum, noch einmal nach Paderborn an das Johann-Adam-Möhler-Institut zu fahren, sei ihm aufgrund seiner körperlichen Beschwerden leider verwehrt geblieben.

„Bischof Scheeles Wahlspruch war ,Pax et gaudium‘ – ,Frieden und Freude‘. Ich wünsche ihm den Frieden in Gott, die Versöhnung mit ihm, und die Freude in Fülle, die im Letzten nur Gott schenken kann. Danke, Bischof Paul-Werner!“, sagte Bischof Jung.

*mh (POW)*

(35 Zeilen/2019/0509; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Bischof em. Hofmann: „Habe Bischof Scheele viel zu verdanken“

**Würzburg** (POW) „Ich habe ihm viel zu verdanken“, hat am Samstag, 11. Mai, Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann in einer ersten Reaktion auf die Nachricht vom Tod seines Vorgängers Bischof em. Dr. Paul‑Werner Scheele hervorgehoben. Dieser habe sein Ziel erreicht und in den österlichen Tagen, in denen voll Freude der Auferstehung Jesu Christi gedacht werde, sein irdisches Leben vollendet. „Auf dieses Ziel hin hat er konsequent gelebt“, erklärte Bischof Hofmann. „Er war ein Mann des gründlichen Nachdenkens und des ausgewogenen Wortes. Er war ganz Gott und den Menschen zugewandt, ein Mann des Geistes und der Pastoral.“ Schon während er selbst noch Weihbischof in Köln war, habe Hofmann Bischof Scheele kennenlernen dürfen. Dabei habe er ihn „als einen mitten im Leben stehenden Bischof“ erlebt. „Er liebte die Wissenschaft genauso wie die Kultur, die Kathedra genauso wie die Begegnung mit den Menschen. Er besaß einen einnehmenden Humor, der von Herzensgüte geprägt war.“ In der Bischofskonferenz habe Bischof Scheele als Ökumenebeauftragter eine große Verantwortung für die Weltkirche gehabt, die er bis in seine letzten Lebensjahre wahrgenommen habe. Wiederholt habe er die deutschen Bischöfe vor allzu düsteren Prognosen gewarnt und gesagt: „Ich weiß nicht, wie oft schon Eiszeiten angekündigt worden sind. Wären sie eingetreten, ich wäre längst den Kältetod gestorben“, zitierte Bischof Hofmann seinen Vorgänger. „Nun hat er die Grenze zum Ewigen Leben überschritten. Jetzt darf er schauen, was er im Glauben verkündet hat.“

(16 Zeilen/2019/0512; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

**Papst übermittelt zum Tod von Bischof Scheele seine Anteilnahme**

**Rom/Würzburg** (POW) Im Namen von Papst Franziskus hat Kurienkardinal Pietro Parolin, Staatssekretär Seiner Heiligkeit, Bischof Dr. Franz Jung das Mitgefühl zum Tod von Bischof em. Dr. Paul‑Werner Scheele übermittelt. „Der Heilige Vater verbindet sich mit Ihnen und der Diözese Würzburg im Gebet für den heimgegangenen Hirten. Bischof Scheele versah seinen Dienst unermüdlich als Brückenbauer zwischen den Menschen und den Konfessionen“, heißt es in dem Schreiben. Der Papst erteile allen, die des Verstorbenen gedenken, von Herzen den Apostolischen Segen. „Der Himmlische Vater lohne ihm seinen treuen Einsatz und lasse ihn in den ewigen Lobgesang der Erlösten einstimmen.“

(8 Zeilen/2019/0535; E-Mail voraus)

# „Unermüdlicher Fürsprecher der Ökumene“

**Kardinal Walter Kasper würdigt verstorbenen Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele als Mut machenden Ratgeber und langjährigen treuen Freund**

**Rom/Würzburg** (POW) Als unermüdlichen Fürsprecher der Ökumene, hoch geschätzten Bischof und langjährigen treuen Freund hat Kardinal Walter Kasper, früherer Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, den verstorbenen Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele bezeichnet. In einem Kondolenzschreiben an Bischof Dr. Franz Jung würdigt der langjährige Kurienkardinal Kasper Bischof Scheele.

„Er war mir in vielen, manchmal nicht einfachen Situationen ein guter, immerzu Mut machender und Freude ausstrahlender Ratgeber, dessen Rat und Unterstützung ich viel zu verdanken habe.“ Scheeles theologisches Denken, seine persönliche Frömmigkeit und sein Wirken seien außer vom Würzburger Hermann Schell ganz vom gemeinsamen Lehrmeister, dem Tübinger Johann Adam Möhler, geprägt gewesen.

„Einmal erzählte er mir, wie er Papst Benedikt auf dessen Frage, seit wann er sich ökumenisch engagiere, geantwortet hat: ‚Seit meiner Taufe.‘ Besser und schlagfertiger kann man Ökumene, die ihm zeitlebens ein persönliches Anliegen war, kaum begründen“, betont der Kardinal in seinem Kondolenzschreiben. Bischof Scheele habe seinen Dienst für die Einheit und den Frieden in der Kirche und zwischen den Kirchen immer mit Freude getan und habe diese Freude „mit seinem angeborenen erfrischenden Humor“ auch in nicht immer erfreulichen Situationen ausgestrahlt. „Friede und Freude, das kann und sollte sein Vermächtnis für die Gegenwart und die Zukunft sein.“

(17 Zeilen/2019/0534; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Kardinal Marx würdigt verstorbenen Bischof em. Scheele

**München/Bonn/Würzburg** (POW) Als großen Theologen, dem die „Ökumene zutiefst am Herzen lag“, hat Kardinal Reinhard Marx, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) und Erzbischof von München und Freising, den verstorbenen Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele gewürdigt. Dieser sei Bischof und Menschenfreund gewesen, schrieb Marx am Samstag, 11. Mai, an Bischof Dr. Franz Jung. „Ich verneige mich vor einer Persönlichkeit, die die katholische Kirche viele Jahre in unserem Land mit geprägt hat.“ In der Deutschen Bischofskonferenz habe Bischof Scheele fast drei Jahrzehnte lang die Beratungen stets mit Weitsicht und theologischer Feinfühligkeit geprägt. Immer sei er zutiefst vom Zweiten Vatikanischen Konzil und den Aufbrüchen der Würzburger Synode geprägt gewesen, heißt es weiter im Brief des Kardinals. „Unermüdlich“ habe er über 25 Jahre die Ökumenekommission der DBK geleitet. Sein besonderes Anliegen sei es gewesen, „den Schatz des Konzils in einen Ökumenischen Dialog zu führen, der auf Augenhöhe die Gesprächspartner der anderen Konfessionen ernst nahm“. In diesem Bemühen sei Bischof Scheele weit über die Grenzen Deutschlands hinaus erfolgreich gewesen. Ans Herz gewachsen seien dem langjährigen Würzburger Bischof auch die Gläubigen des Bistums. Der bischöfliche Wahlspruch „Friede und Freude“ drückt nach den Worten von Kardinal Marx viel über Bischof Scheele aus. „Den Sauerländer Humor und die fränkische Lebensfreude hat er gut verbunden. Dabei war es ihm stets ein Anliegen, immer ein Seelsorger und Bischof zu sein, der für die Menschen ansprechbar und überzeugend in der Verkündigung des Evangeliums war.“

(17 Zeilen/2019/0506; E-Mail voraus)

### Erzbischof Schick: „Bischof Scheele war ein engagierter Priester und Bischof“

**Bamberg/Würzburg** (POW) Als liebenswert, bescheiden und humorvoll hat Dr. Ludwig Schick, Erzbischof von Bamberg, den verstorbenen Würzburger Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele in einer Würdigung auf Facebook bezeichnet. „Seit 1969 war ich mit ihm verbunden. Er war mein erster Exerzitienmeister in Fulda, als ich 1969 ins Priesterseminar eintrat, mein Professor in Würzburg, besonders an die Vorlesung ,Mariologie‘ erinnere ich mich, mein Chef seitens der Deutschen Bischofskonferenz, als ich Ökumenereferent von 1981 bis 1993 in Fulda war, mein Mitbruder als Bischof seit 1998 und Suffragan bis 2003“, schrieb Erzbischof Schick am Samstag, 11. Mai. Dem Verstorbenen bekundete er große Wertschätzung und Dank. „Er war ein liebenswerter, bescheidener und humorvoller Mensch, ein ausgezeichneter Theologe, ein engagierter Priester und Bischof.“

(9 Zeilen/2019/0507; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

**Fuldaer Bischof kondoliert zum Tod von Bischof em. Scheele**

**Fulda/Würzburg** (POW/bpf). Der Fuldaer Bischof Dr. Michael Gerber hat dem Bischof von Würzburg, Dr. Franz Jung, zum Tod von Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele kondoliert und sich dankbar für die Verdienste des Verstorbenen um das Bistum Fulda gezeigt. „Das Nachbarbistum Fulda trauert mit Euch um einen liebenswürdigen Mitbruder, einen großen Theologen und einen den Menschen gütig zugewandten Bischof“, schreibt Gerber in seinem Beileidsbrief. Als junger Professor war Scheele vom 1. Mai 1965 bis zum 31. März 1966 ordentlicher Professor für Fundamentaltheologie an der damaligen Philosophisch-Theologischen Hochschule in Fulda und auch mit einer Lehrtätigkeit am Katholisch-Theologischen Seminar in Marburg betraut. Es sei Scheeles Anliegen gewesen, leidenschaftlich für das konkrete Miteinander der Konfessionen im alltäglichen Leben zu werben, betont Bischof Gerber.

(9 Zeilen/2019/0533; E-Mail voraus)

### „Ein Mann der Lehre und der Ökumene“

**Paderborn/Würzburg** (POW/pdp) Als einen Mann der Lehre und der Ökumene hat der Paderborner Erzbischof Hans-Josef Becker den aus dem Erzbistum stammenden verstorbenen Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele bezeichnet. Bischof Scheele war Ehrendomherr des Paderborner Metropolitankapitels und Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des vom Erzbistum Paderborn getragenen Johann-Adam-Möhler-Instituts für Ökumenik in Paderborn. „Bischof Scheele hat mit großer theologischer Kompetenz immer wieder den Austausch gesucht. Sein Herz schlug für die Ökumene. Wir sind dankbar, dass er sich immer wieder auch im Erzbistum Paderborn als Theologe, Wissenschaftler und Ökumeniker ins Gespräch eingebracht hat“, sagte Erzbischof Becker. Am späten Freitagabend habe Gott einen treuen Diener zu sich in sein himmlisches Reich gerufen. Es könne Gott Dank gesagt werden für den Lebensweg und die Berufung des Verstorbenen, die ihn als Paderborner Weihbischof 1979 auf den Bischofsstuhl nach Würzburg geführt habe, erklärte Erzbischof Becker im Namen des Heimatbistums des Verstorbenen. Er sei dankbar für die regelmäßigen Begegnungen im Beirat des Johann-Adam-Möhler-Instituts, dessen Vorsitzender Bischof Scheele war.

(13 Zeilen/2019/0525; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

## „Intensive und lange Weggemeinschaft“

# Erlöserschwestern danken Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele

**Würzburg** (POW) Mit dem Tod von Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele ist für die Kongregation der Erlöserschwestern „eine intensive und lange Weggemeinschaft hier auf Erden zu Ende“ gegangen. Die Kongregation sei sehr dankbar für alles, was der Bischof in seiner Amtszeit für sie und zum Wohl der ihr anvertrauten Menschen getan habe. „Besonders danken wir ihm für seinen priesterlichen Dienst, aber auch für seine humorvollen Ermutigungen, die er uns mit auf den Weg gegeben hat“, schreibt Generaloberin Schwester Monika Edinger in einem Trauerbrief.

Bereits während seiner Promotion im Jahre 1964 sei der spätere Bischof immer wieder Gast der Gemeinschaft gewesen. „Als er 1979 als Bischof nach Würzburg kam, erwarteten ihn Erlöserschwestern im Bischofshaus.“ Durch ihre Präsenz hätten die Schwestern dafür gesorgt, dass Bischof Scheele am Abend eines reich gefüllten Arbeitstages oder nach den vielen Reisen kein leeres Haus betreten musste, sondern „heimkommen“ konnte. „Auch nach seiner Emeritierung konnten unsere Schwestern ihm ein Zuhause schaffen und für ihn sorgen. Unsere Mutterhauskirche ist für ihn zur ‚Hauskapelle‘ geworden.“ Die feierliche Liturgie sei dem Bischof ein Herzensanliegen gewesen. Viele festliche, aber auch werktägliche Gottesdienste habe er mit den Erlöserschwestern gefeiert.

Es sei 2018 sowohl für den Bischof als auch für die Kongregation nicht leicht gewesen, als sich die beiden Ordensfrauen aus Alters- und Gesundheitsgründen aus dem Bischofshaushalt verabschieden mussten. „Konnte Bischof Paul-Werner anfangs noch weiterhin in unsere Mutterhauskirche kommen, so war ihm dies in den vergangenen Monaten nicht mehr möglich. Seitdem brachte eine unserer Mitschwestern ihm täglich die Kommunion“, schreibt die Generaloberin. Die Stunden an seinem Sterbebett, in denen sie ihm den Dank der Kongregation überbringen konnte, würden ihr in bleibender Erinnerung sein. „Sein ‚Abba, Vater‘ hat sich nun erfüllt. Er ist nicht in ein leeres Haus gekommen, er durfte in die offenen Armen des Vaters ‚heimkommen‘.“

(22 Zeilen/2019/0518; E-Mail voraus)

# „Freiräume geschaffen und Nutzung zugelassen“

**Diözesanrat der Katholiken würdigt Verdienste von Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele**

**Würzburg** (POW) „Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele hat zu seiner Zeit die Weichen für vieles gestellt, von dem wir heute noch zehren und an dem wir gemeinsam als Christen in der Diözese Würzburg weiterarbeiten.“ So würdigt der Diözesanrat der Katholiken die Verdienste des verstorbenen Bischofs in einem Schreiben. 24 Jahre lang habe dieser die Diözese Würzburg in der ihm eigenen Art geleitet. „Deutlich spürbar war er durch das Zweite Vatikanische Konzil geprägt. Hinzu kamen seine Fähigkeit und sein Wille, Freiräume zu schaffen und deren Nutzung zuzulassen, damit neue Wege beschritten werden können“, erklärt Diözesanratsvorsitzender Dr. Michael Wolf.

Im Zeichen einer geringer werdenden Zahl von Priestern seien im Diözesanprojekt „Wege suchen im Gespräch“ Maßnahmen abgeleitet und den Gemeinden zur möglichen Umsetzung an die Hand gegeben worden – „entweder zentral oder ganz im Sinne der Subsidiarität“. Bischof Scheele sei, wie er selbst betont habe, wichtig gewesen, „das zu machen, was unter den gegebenen Umständen möglich war“. Dazu habe er aufgefordert und ermutigt. „Kooperative Pastoral war ihm wichtig. Er führte ,Pfarrbeauftragte‘ ein, welche die Verantwortung und Leitung für die Gemeinde übernahmen“, heißt es in der Würdigung des Diözesanrats weiter.

In dem höchsten Laiengremium des Bistums sei Bischof Scheele immer ein gern gesehener und geschätzter Gast gewesen. „In lebhaften Diskussionen wurden seine Berichte zur Lage mit ihm offen diskutiert. Wir, die ihn dabei erleben durften, werden diese Diskussionen und seine tiefsinnigen, oftmals aber mit freundlichem Humor verpackten Aussagen nicht vergessen.“

Neben seinem starken Wirken in Richtung der Laien habe sich Bischof Scheele auch der Ökumene verschrieben. „Sein Realismus, gepaart mit der Hoffnung auf Einigkeit zwischen den Konfessionen, war über die Diözese hinaus bekannt und geschätzt. Die Notwendigkeit der engen Zusammenarbeit der Konfessionen, vielleicht sogar der Einheit, ist in der heutigen Zeit mit dem prognostizierten Mitgliederschwund notwendiger denn je und kann uns sein Vermächtnis sein.“

(23 Zeilen/2019/0515; E-Mail voraus)

# Münsterschwarzach trauert um Bischof em. Scheele

**Gedenkbild in der Abteikirche aufgestellt**

**Münsterschwarzach** (POW) Die Mönche der Abtei Münsterschwarzach gedenken des verstorbenen Bischofs em. Dr. Paul-Werner Scheele in tiefer Anteilnahme, teilte das Kloster am Samstag, 11. Mai, mit. Dankbar und gerne erinnere sich Abt Michael Reepen an die Besuche in der Abtei Münsterschwarzach zurück. „Bischof Paul-Werner hat die Diözese unglaublich geprägt und war sehr mit der Abtei verbunden.“ Diese Beziehung zeige und begründe sich vor allem am Missionsverständnis von Bischof Scheele. Er habe immer betont, dass Mission nie eine Einbahnstraße sei, sondern immer ein Geben und Nehmen.

Die Verbundenheit drücke sich auch in der Bistumspartnerschaft mit der tansanischen Diözese Mbinga aus, die auf die Initiative seines Vorgängers Abt Fidelis Ruppert zurückgehe, erklärte Abt Reepen. Im Rahmen der Feier aus Anlass des 20. Jubiläums der Partnerschaft beim Weltmissionssonntag 2009 habe der emeritierte Bischof Abt Fidelis für seine Bemühungen in der Bistumspartnerschaft gewürdigt. Mit diesem Tag verbinde Abt Reepen auch eine persönliche Erinnerung: „Als ich Bischof Paul-Werner den Vier-Türme-Verlag zeigte, meinte er: ‚Eine größere Freude können Sie mir nicht machen. Ich liebe Bücher!‘“

Besonders bedeutend für die Abtei sei die Altarweihe in der Abteikirche durch Bischof Scheele am 20. Dezember 1987 gewesen. Fidelis Ruppert empfing am 23. November 1982 durch ihn seine Benediktion. Bischof Scheele weihte während seiner Amtszeit zudem zahlreiche Mönche der Abtei zu Priestern und war bei vielen Feierlichkeiten in der Abtei zu Gast.

In der Abteikirche ist vor die Pieta ein Gedenkbild von Bischof aufgestellt. „Alle sind herzlich eingeladen, eine Kerze anzuzünden und ein persönliches Gebet zu sprechen. Die Mönchsgemeinschaft von Münsterschwarzach wird ihn besonders in ihre Gebete einschließen“, heißt es in der Pressemitteilung.

(20 Zeilen/2019/0510; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen****: Foto abrufbar im Internet*

# Unerwartet kurze Predigt zur Abtsweihe

**Pater Dr. Fidelis Ruppert, langjähriger Abt von Münsterschwarzach, blickt auf seine Begegnungen mit Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele – „Wohlwollen und gegenseitige Wertschätzung“**

**Münsterschwarzach** (POW) „Paul-Werner Scheele bleibt bei mir in einer sehr lebendigen Erinnerung, vor allem auch als ein Mensch, der eine große Ruhe ausstrahlte.“ Das schreibt Altabt Dr. Fidelis Ruppert (81) von der Benediktinerabtei Münsterschwarzach in seiner persönlichen Würdigung des am Freitag, 10. Mai, verstorbenen Würzburger Bischofs em. Scheele. Dieser spendete dem damaligen Benediktinerpater Ruppert im Jahr 1982 die Abtsweihe.

Im Blick auf das Wirken des langjährigen Würzburger Oberhirten erklärt Ruppert, manche hätten sich gewünscht, dass Bischof Scheele gelegentlich etwas dynamischer an Probleme heranginge. „Aber ich denke, in einer Zeit vielseitiger Aufregungen ist es ein Segen, wenn ein Mensch in dieser Position Ruhe und Gelassenheit ausstrahlt, eine Gelassenheit, die aus einem tiefen Gottvertrauen kommt“, erklärt Ruppert.

Er erinnere sich an seine erste Begegnung mit dem damaligen Doktorand Scheele beim gemeinsamen Fußballspielen auf dem Sportplatz der Benediktiner im Würzburger Kolleg Sankt Benedikt. In jener Zeit hatte Scheele sein erstes Buch „Opfer des Wortes“ veröffentlicht, eine umfangreiche Sammlung von Gebeten aus allen Kulturen und Religionen. „Das war damals, in den frühen 1960er Jahren, noch eine Seltenheit. Ich war von diesem Buch begeistert, denn es öffnete mir schon zu Beginn meines Studiums die Augen für die geistlichen Reichtümer anderer Kulturen und Religionen“, betont der Altabt.

Als eine intensive Begegnung bezeichnet er sein Doktorexamen in Dogmatik im Jahre 1971 beim damaligen Professor Scheele. „Das Examen gestaltete sich nicht als Abfragen von Wissen, sondern es war ein sehr lebendiger Austausch über verschiedene Ansätze in der Christologie. Zur Vorbereitung hatte er mir unter anderem die ‚Theologie der drei Tage‘ von Hans Urs von Balthasar empfohlen, der dort eine Christologie aus der Liturgie der Heiligen Woche entwickelt hat, eine Christologie, die man nicht so sehr denkt, sondern feiert. Das ist etwas, das mich bis heute prägt und mit Paul-Werner verbindet.“

Sehr persönlich habe Bischof Scheele bei Rupperts Abtsweihe 1982 dessen Wahlspruch „Ihr seid alle Brüder“ in der Predigt ausgelegt. Es sei eine relativ kurze Predigt gewesen, „was man von ihm nicht unbedingt erwarten konnte“. Die späteren Begegnungen der beiden seien immer von Wohlwollen und gegenseitiger Wertschätzung geprägt gewesen. Einige Jahre später seien dann die gemeinsamen Überlegungen wegen einer diözesanen Partnerschaft mit Mbinga gekommen. „Anlass war das große Kiliansjubiläum 1989, bei dem man sich erinnerte, dass wir unseren Glauben fremden Missionaren verdanken, die von Irland kamen. Aus Dank dafür wollte man mit einer Missionsdiözese eine Partnerschaft gründen.“

Ursprünglich habe es Überlegungen für eine Partnerschaft mit einer Diözese in Südafrika gegeben, um während der damals noch bestehenden Apartheid ein Zeichen der Solidarität zu setzen. „Zu dieser Zeit wurde aber die Diözese Songea in Tansania in drei Diözesen aufgeteilt. Deshalb empfahl ich, eine dieser neuen Diözesen zu nehmen und ihr beim Aufbau zu helfen.“ Der Vorteil sei gewesen, dass die Benediktiner auch dort präsent und deshalb immer als Ansprechpartner da sind. Nach Südafrika seien solche Kontakte nicht vorhanden gewesen, erklärt Ruppert. Deshalb sei die Entscheidung schließlich auf das tansanische Bistum Mbinga gefallen.

(38 Zeilen/2019/0521; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

### „Jeden Einzelnen in seiner Individualität ernstgenommen“

**Würzburg** (POW) Im Namen der Mitarbeitervertretung (MAV) des Bischöflichen Ordinariats Würzburg hat Vorsitzende Dorothea Weitz den „gütigen und humorvollen“ verstorbenen Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele gewürdigt. „Mit Ruhe, Weitsicht und Kontinuität leitete er 24 Jahre unsere Diözese. Er hat es verstanden, durch Freiräume für die hauptamtlichen Laien deren Engagement nachhaltig zu stärken“, betont Weitz. Jeden Einzelnen habe Bischof Scheele in seiner Individualität ernstgenommen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter habe er aufgerufen, sich selbstlos und bescheiden in den Dienst am Evangelium zu stellen und den Frieden im Bistum an allen Orten zu stärken. „Das Wort vom ‚Helfen‘ hatte für ihn zentrale Bedeutung, und er sah jeden als Helferin und Helfer der Frohen Botschaft an, unabhängig von Rolle oder Aufgabe.“ Besonders gut in Erinnerung sei Weitz Scheeles 40. Bischofsjubiläum im Jahr 2015. Damals forderte dieser dazu auf, sich auf das Gute zu besinnen und das Miteinander der verschiedenen Dienste in der Diözese zu stärken.

(11 Zeilen/2019/0522; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Regionalbischöfin Greiner über Bischof em. Scheele: Ein Leben im Auftrag „dass alle eins seien“

**Bayreuth/Würzburg** (POW) Als „Segen für die ganze Christenheit in Bayern“ hat die evangelisch-lutherische Regionalbischöfin Dr. Dorothea Greiner die lange Amtszeit des kürzlich verstorbenen Bischofs em. Dr. Paul-Werner Scheele als Bischof von Würzburg gewürdigt. „,Dass alle eins seien‘, diesen Auftrag Jesu hat er gelebt“, betont Greiner in einem Schreiben an Bischof Dr. Franz Jung. Für den Tag der Beisetzung von Bischof Scheele stehe im Herrnhuter Losungsheft: „Halt im Gedächtnis Jesus Christus, der auferstanden ist von den Toten.“ Regionalbischöfin Greiner schreibt weiter: „Hier hat unser ganzes Leben als Christen, auch unser ganzes ökumenisches Arbeiten seinen Ankerpunkt.“

(7 Zeilen/2019/0538; E-Mail voraus)

### Evangelisches Dekanat trauert um „freundlichen und guten Hirten“

**Würzburg** (POW) Für das evangelisch-lutherische Dekanat Würzburg hat Dekanin Dr. Edda Weise den verstorbenen Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele gewürdigt. Mit großer Betroffenheit und Anteilnahme sei die Nachricht von dessen Tod aufgenommen worden. „Bischof Paul-Werner Scheele war ein außerordentlich kluger, humorvoller und warmherziger ökumenischer Gesprächspartner“, erklärte die Dekanin. Unter den evangelischen Christen habe er hohe Wertschätzung für seine zugewandte Menschenfreundlichkeit und sein großes ökumenisches Engagement genossen. „Auch im hohen Alter war ihm Ökumene eine Herzensangelegenheit.“ So habe Bischof Scheele sich gerne und bereitwillig als Schirmherr für die Sanierung des Bonhoeffer-Gemeindehauses in Höchberg zur Verfügung gestellt und in liebenswürdiger Weise bei der Einweihung im Jahr 2017 mit Ortspfarrerin und Dekanin zusammengewirkt. „Wir trauern mit unseren katholischen Glaubensgeschwistern um einen freundlichen und guten Hirten.“

(11 Zeilen/2019/0523; E-Mail voraus)

# „Von Pioniergeist geprägt“

**Ruhr-Universität Bochum würdigt Theologen und Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele**

**Bochum/Würzburg** (POW) Als einen Pionier hat die Ruhr-Universität Bochum den verstorbenen Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele bezeichnet. „Er gehört zum erweiterten Kreis ihrer Gründerväter. Er ist einer ihrer prominenten Gestalten, die den Bochumer Spirit bereichert und verbreitet haben“, schreibt Dekan Professor Dr. Thomas Söding.

Von 1966 bis 1970 war Scheele Professor für Fundamentaltheologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät Bochum. Seine vergleichsweise kurze Zeit in Bochum sei von Pioniergeist geprägt gewesen. „Die Ruhr-Universität war noch ganz jung, die Katholisch-Theologische Fakultät ebenso. Es brauchte Theologen, die verstanden, weshalb Wissenschaft und Theologie ins Revier gehören und welche Theologie und Wissenschaft hier gefragt sind: Forschung mit einem Sitz im Leben und mit Ambitionen, die durch Bodenhaftung Profil gewinnen, verbunden mit Lehre, die Menschen auch ohne akademischen Familienbackground vermittelt, wie spannend ein Fach ist und wie gut sich akademische Newcomer für das Lehr- und das Pfarramt machen.“ Scheeles Pioniergeist habe vor allem in der Ökumene ein fruchtbares Arbeitsfeld gefunden. Seine Promotionsschrift über Johann Adam Möhlers „Lehre von der Einheit der Kirche und ihre(r) Bedeutung für die Glaubensbegründung“ sei eine Programmschrift gewesen, „die zeigte, aus welchen Quellen eine katholische Ökumene schöpfen kann, die nicht den Zweifel an der eigenen Identität, sondern die Entdeckung der genuin christlichen Weite ins Zentrum stellt“.

In Bochum habe Scheele die Einsichten seiner wissenschaftlichen Erstlingsarbeit reifen lassen, im akademischen Unterricht erprobt und mit anderen Ansätzen ins Gespräch gebracht. „Fundamentaltheologie ist das Gegenteil von Fundamentalismus; die ökumenische Frage gehört zu ihrem zentralen Nervensystem: von der Gotteslehre über die Christologie und die Rechtfertigungslehre bis zur Theologie der Kirche“, betont Söding. Als Bischof habe Scheele mit Joseph Ratzinger, Klaus Hemmerle, Walter Kasper und Karl Lehmann zu einer Generation theologisch hoch qualifizierter Kirchenführer gehört, die nicht nur stets die Qualität der wissenschaftlichen Theologie an einer staatlichen Universität zu schätzen wussten, sondern auch in der Kirche selbst ihre theologische Expertise für Reformmodelle nutzbar gemacht haben – „nicht immer einer Meinung, aber alle mit der Fähigkeit, zu argumentieren und im wissenschaftlichen Gespräch dazuzulernen“.

Als Bischof habe Scheele die Ökumene zu einem Zentralthema auch seines Wirkens gemacht, hebt Söding hervor. „Vor allem im Verhältnis zum Protestantismus, dessen intellektuelle Präsenz er als echte Herausforderung der katholischen Theologie und Kirche zu schätzen gelernt hatte.“ Ungezählt seien die internationalen und nationalen Mitgliedschaften, Gremienvorsitze, Autor- und Herausgeberschaften von Bischof Scheele, die zu tausend kleinen Schritten der Annäherung, aber auch der differenzierten und respektvollen Unterscheidung geführt hätten – „und im Ganzen zu einem beeindruckenden Weg, der am Beispiel der katholischen Kirche und der evangelischen, aber auch der orthodoxen Kirchen zeigt, dass echter Glaube nicht im mindesten gewalttätig, sondern im Gegenteil friedenstiftend ist: Man muss ihn nur gut genug verstehen, offen genug vermitteln und klug genug bezeugen.“ Dabei habe Bischof Scheele der trockene Humor seiner Heimat nicht nur über manche Frustrationen in der Ökumene hinweggeholfen, sondern habe ihn zu immer neuen Initiativen angespornt, ohne dass er selbst sich allzu ernst hätte nehmen müssen.

Die Schriften und Bücher, die Scheele als Wissenschaftler wie als Bischof verfasste, beweisen nach Södings Worten dessen intellektuelle Neugier, stupende Kenntnisse, enormen Fleiß. Zugleich werde darin Scheeles menschliche Art sichtbar, Kontroversen auszutragen, aber nicht eskalieren zu lassen.

Bis in seine letzte Lebenszeit hinein habe Bischof Scheele regen Anteil an der Entwicklung der akademischen Theologie genommen, nicht zuletzt an seiner ersten Fakultät in Bochum. „Dass es gelungen ist, den Status der Bochumer Katholischen Theologie auf einer neuen Rechtsgrundlage im vollen Umfang zu erhalten und damit ein starkes Zeichen für eine zukunftsoffene Theologie zu setzen, hat ihn hoch erfreut und tief befriedigt.“

(48 Zeilen/2019/0527; E-Mail voraus)

### Gemeinschaft Sant’Egidio würdigt Bischof em. Scheele

**Würzburg** (POW) „Unumstritten hat er der Kirche in Treue in unserem Bistum und weltweit gedient und versucht, im bischöflichen Dienst ganz im Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils die Kirche der Zukunft aufzubauen.“ So schreibt Pfarrer Dr. Matthias Leineweber im Namen der Gemeinschaft Sant’Egidio über den verstorbenen Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele. „Wir verlieren in ihm einen guten Hirten und Seelsorger, einen gebildeten und aufgeschlossenen Theologen und einen unermüdlichen Arbeiter für die Einheit der Christen", heißt es in dem Kondolenzbrief an Bischof Dr. Franz Jung. Für die Gemeinschaft Sant’Egidio sei Bischof Scheele besonders wichtig. Nach der Anerkennung der Gemeinschaft durch den Heiligen Stuhl als „öffentlicher Verein von Gläubigen“ im Jahr 1985 sei der Würzburger Bischof weltweit einer der ersten gewesen, der dieser auch in seiner Diözese die Anerkennung zugesprochen habe.

(10 Zeilen/2019/0536; E-Mail voraus)

### Oberbürgermeister Schuchardt: Bischof Scheele „ein Brückenbauer“

**Würzburg** (POW) Als einen Brückenbauer hat Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt den verstorbenen Würzburger Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele bezeichnet. In einer Reaktion am Samstag, 11. Mai, nannte er ihn eine große Persönlichkeit und einen großen Menschenfreund. In Würzburg habe der Bischof sich vor allem im sozialen und kulturellen Bereich große Verdienste erworben. „Mit seinem Engagement in der Ökumene erwarb er sich über den Bereich der katholischen Kirche hinaus hohe Anerkennung“. Zu wichtigen Themen in Kirche und Gesellschaft habe Bischof Scheele in seiner unnachahmlichen charmanten und witzigen Art deutlich Stellung bezogen. Für sein Wirken in der Diözese und die herausragenden Leistungen um die Stadt wurden ihm von der Stadt Würzburg die Goldene Stadtplakette und der Ehrenring der Stadt Würzburg verliehen. „Bischof Scheele war in seiner Zeit als Würzburger Bischof immer der Region wie auch der Stadt sehr verbunden“, betonte der Würzburger Oberbürgermeister.

(11 Zeilen/2019/0508; E-Mail voraus)

### „Er hat uns ein Stück Heimat geschenkt“

**Würzburg** (POW) Die syrisch-orthodoxe Ostkirchliche Bruderschaft in Würzburg trauert um Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele. „Wir sind Bischof Paul-Werner mit großer Dankbarkeit verbunden für die gastliche Aufnahme in der fränkischen katholischen Kirche“, schreibt Ercan Ercan, Vorsitzender der Ostkirchlichen Bruderschaft in Würzburg, an Bischof Dr. Franz Jung. Bischof Scheele habe dieser im Sankt Paulushaus im Würzburger Stadtteil Sanderau Räume zur Verfügung gestellt, in denen sich die syrisch-orthodoxen Christen treffen und in einer Kapelle auf Aramäisch, in der Sprache Jesu Christi, die heilige Eucharistie in ihrem Ritus feiern können. „Er hat uns ein Stück Heimat geschenkt, das alles ohne Mietkosten, in christlicher Nächstenliebe“, betont Ercan.

(9 Zeilen/2019/0537; E-Mail voraus)

# Große Anteilnahme in den sozialen Medien

Postings zu Bischof Scheeles Tod zählen zu den bislang meistgeteilten und meistkommentierten Beiträgen des Bistums auf Facebook

**Würzburg** (POW) Auf großen Widerhall ist die Nachricht vom Tod des Bischofs em. Dr. Paul-Werner Scheele in den sozialen Netzwerken gestoßen. „Bereits der Gebetsaufruf vom Donnerstagabend, 10. Mai, hat die Gläubigen im Bistum Würzburg und auch weit darüber hinaus berührt“, sagt Johannes Schenkel, Leiter der Internetredaktion des Bistums Würzburg.

Gemeinsam mit der Todesnachricht am Tag danach gehören laut Schenkel die Beiträge auf der Facebook-Seite des Bistums zu den meistgeteilten und meistkommentierten eigenen Postings. Zusammen haben die Meldungen durch die Aktivitäten der Besucher am Samstagnachmittag über 55.000 Menschen erreicht und mehr als 10.000 zu Reaktionen und Kommentaren bewegt (Stand: 11. Mai, 20 Uhr). Einer der ersten war Bambergs Erzbischof Dr. Ludwig Schick, der via Facebook seine Erinnerungen an den Verstorbenen mitteilte.

In zahlreichen Kommentaren haben Menschen und Organisationen Bischof Scheele im Gebet begleitet, sich an Begegnungen mit ihm erinnert und seinen Tod betrauert. Selbst kurze Begegnungen mit ihm haben offensichtlich viele Gläubige bereits in jungen Jahren nachhaltig beeindruckt und geprägt. Sabine Meyer erinnert sich in ihrem Beitrag an ihre Firmung. „Selten so eine gute Predigt gehört. Hatte mich sehr beeindruckt. Auch seine sehr offene und väterliche Art.“

„Ich danke ihm für vertrauensvolle, wertschätzende und menschenzugewandte Gespräche, für seine Offenheit und sein Herz für die Arbeitnehmer. Besonders dankbar bin ich für sein respektvolles Verständnis in der damaligen Auseinandersetzung der Geschiedenenpastoral. Er wird mir in guter Erinnerung bleiben“, hat Dieter Wagner, langjähriger Leiter der Benediktushöhe in Retzbach, die Nachricht über den Tod von Bischof Scheele auf Facebook kommentiert.

Sein Wirken als Theologe, für die Ökumene und den verbindenden Glauben ist ein weiterer Schwerpunkt der Reaktionen. „Ich verneige mich in großer Dankbarkeit vor einem großen Theologen und Seelsorger, einem großen Bauherrn der Ökumene in Deutschland und vor einem Mann mit einem wunderbaren Humor!“, schreibt zum Beispiel Facebook-Nutzer Hermann Gerbes. Das Würzburger Priesterseminar wünscht Bischof Scheele, dass Gott ihm die ewige Ruhe gebe. „Und schenke ihm – gemäß seinem Wahlspruch – Frieden und Freude!“ Auch auf den Twitter- und Instagram-Profilen war die Anteilnahme deutlich zu sehen.

*mh (POW)*

(27 Zeilen/2019/0513; E-Mail voraus)

Berichte

# Dem Ruf Jesu auf der Spur

**Bischof Jung begleitet rund 150 Personen auf Berufungswallfahrt – Gemeinsamer Gottesdienst am Welttag der geistlichen Berufe in der Schmerlenbacher Wallfahrtskirche**

**Hösbach-Bahnhof/Schmerlenbach** (POW) Rund 150 Teilnehmer haben am Sonntag, 12. Mai, an der diözesanen Berufungswallfahrt zum Welttag der geistlichen Berufe teilgenommen. Der Weg führte in diesem Jahr von der Pfarrkirche Mutterschaft Mariens in Hösbach-Bahnhof zur Wallfahrtskirche Sankt Agatha nach Schmerlenbach. Unter den Teilnehmern, darunter viele Ordensschwestern und -brüder, Theologiestudenten und Gläubige aus der Umgebung, war in diesem Jahr zum ersten Mal auch der Würzburger Bischof Dr. Franz Jung. „Ich gehe mit bei der Wallfahrt, weil ich zum einen das Team der Berufungspastoral kennenlernen will und weil ich Berufung für eines der großen Themen unserer Zeit halte“, sagte der Bischof. Er halte es für wichtig, dass jeder den Weg erkennt, zu dem Gott ihn Kraft seiner Taufe berufen hat. „Das kann sehr viel bedeuten: Leben im Orden, im Ehestand, im Priesterberuf, als Diakon oder Gemeindereferent und vieles mehr“, erklärte Jung. Wichtig sei, als Glaubender den Ort zu finden, an dem die eigenen Begabungen am besten zur Geltung kommen.

Bevor die Teilnehmer nach Schmerlenbach aufbrachen, hielten sie eine erste Statio in der Pfarrkirche von Hösbach-Bahnhof. Michael Kornberger, Pastoralreferent in der Pfarreiengemeinschaft „Hösbach – Maria an der Sonne“, wies darauf hin, dass der Bau der Kirche während des Zweiten Vatikanischen Konzils in Angriff genommen worden war. Das halbrunde Kirchenschiff spiegelt nach seinen Worten bereits die sich anbahnenden Veränderungen in der Liturgie wider, bei der die feiernde Gemeinschaft in den Mittelpunkt gestellt wird.

Als eine solche feiernde Gemeinschaft brachen die Wallfahrer auf. Sie gelangten nach drei Stationen, die unterwegs verschiedene Aspekte des Berufungsthemas in den Mittelpunkt stellten, in das ehemalige Kloster Schmerlenbach, das in diesem Jahr auf 800 Jahre Geschichte zurückblickt. Heute finden sich dort ein Tagungszentrum der Diözese Würzburg und die Wallfahrtskirche. In dem frisch renovierten Gotteshaus feierten die Wallfahrer mit Bischof Jung eine heilige Messe. In seiner Predigt ging der Oberhirte des Bistums auf das Tagesevangelium vom Guten Hirten ein, den die Schafe an seiner Stimme erkennen. „Jesus ruft uns, damals wie heute, und wir müssen als Glaubende seinem Ruf auf der Spur bleiben“, sagte Bischof Jung. Er empfahl, sich nicht einfach nur einen Brotberuf zu wählen, sondern sich für etwas zu entscheiden, das dem Leben einen Sinn gibt. Mit Blick auf den zwei Tage zuvor verstorbenen Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele zitierte er den heiligen Ignatius. Dieser empfahl, Lebensentscheidungen nach der Frage auszurichten: Wie hätte ich entschieden haben wollen, wenn ich heute auf dem Sterbebett läge?

Musikalisch unterstützt wurden die Wallfahrer vom Musikverein Hösbach auf dem Weg und vom Sängerverein „Fidelio Wanderlust“ in der Wallfahrtskirche. Vorbereitet wurde die Veranstaltung vom Referat Berufe der Kirche gemeinsam mit Ehrenamtlichen aus Hösbach-Bahnhof.

*bv (POW)*

(32 Zeilen/2019/0517; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# Vorurteile abbauen und neue Wege erschließen

Neues Förderprogramm „Integration in der Pfarrgemeinde“ – Bistum will Kontakte zwischen Geflüchteten und Einheimischen unterstützen

**Würzburg** (POW) Die Begegnung von Einheimischen und Menschen mit Fluchthintergrund möchte das neue Förderprogramm „Integration in der Pfarrgemeinde“ unterstützen. Das Bistum Würzburg bezuschusst Projekte für Begegnungen und nachhaltige Integrationsarbeit in Pfarrgemeinden und kirchlichen Verbandsgruppen mit bis zu 500 Euro je Antrag. Ziel sei es, das Engagement der Gemeinden vor Ort zu unterstützen und zu würdigen, erklärte Domkapitular Christoph Warmuth, stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, bei der Vorstellung des Förderprogramms am Montag, 13. Mai, im Würzburger Kilianshaus. Die Diözese stellt hierfür im Haushalt 2019 insgesamt 15.000 Euro bereit. Anträge können ab sofort an die Fachstelle Asylseelsorge gestellt werden.

„Dort, wo Menschen sich direkt begegnen, wächst Verständnis, entstehen Brücken zueinander, werden Vorurteile abgebaut, können neue gemeinsame Wege entstehen“, sagte Robert Hübner, Diözesanbeauftragter für Asylseelsorge, über die Motivation hinter dem Förderprogramm. Aktuell leben nach Angaben der Regierung von Unterfranken rund 6000 Asylbewerber in Unterfranken in staatlichen Unterkünften. Dazu kommen laut Hübner die mittlerweile anerkannten Asylbewerber, die in privaten Wohnungen leben und möglicherweise für immer in Deutschland bleiben werden. Obwohl die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund wachse, hätten die „neuen Nachbarn“ oft Schwierigkeiten, von sich aus auf die Einheimischen zuzugehen. Gründe dafür können unter anderem sprachliche und kulturelle Barrieren sein. Andererseits nähmen Vorbehalte und Ressentiments gegenüber den Menschen mit Fluchthintergrund zu. Hier wolle das Förderprogramm ansetzen und Möglichkeiten zur Begegnung und Integration vor Ort unterstützen.

Marion Hammer vom Fachdienst Gemeindecaritas des Caritasverbands für die Stadt und den Landkreis Schweinfurt gab Beispiele für mögliche Projekte. So könne beispielsweise bei einem Pfarrfest ein „Café International“ gefeiert werden. „Man könnte gemeinsam mit Geflüchteten landestypische Gerichte kochen und die Länder vorstellen, aus denen sie kommen. Unsere Erfahrung ist, dass Geflüchtete das sehr gerne machen.“ In Verbindung mit einem Gottesdienst sei das zudem eine sehr niederschwellige Möglichkeit, um einen interreligiösen Dialog anzustoßen. Idealerweise würden sich aus solchen Events weitere Kontakte und eventuell sogar Patenschaften ergeben, ergänzte Klaus Korbmann, Fachbereichsleiter für Gemeindecaritas und Ehrenamt beim Diözesan-Caritasverband. Auch Kooperationsprojekte, etwa mit dem örtlichen Sportverein oder Kindergarten, können gefördert werden, erklärte Hübner: „Wichtig ist nur, dass die Federführung bei der Pfarrei liegt.“

Antragsberechtigt sind pastorale Mitarbeiter, Kirchenpfleger, Pfarrgemeinderatsvorsitzende sowie die Verantwortlichen örtlicher kirchlicher Verbände und Vereine. Der Antrag muss vier Wochen vor Projektbeginn schriftlich mit Hilfe eines vorgegebenen Formulars eingereicht werden. Zudem wird eine schriftliche Berichterstattung über die Veranstaltung beziehungsweise das angestoßene Projekt gefordert, die auf den Internetseiten der diözesanen Asylseelsorge beziehungsweise Flüchtlingshilfe veröffentlicht wird. Auf diese Weise soll im Laufe der Zeit eine Ideendatenbank entstehen, die weitere Gruppen zum Mitmachen ermutigt, hoffen die Verantwortlichen.

Weitere Informationen sowie Antragstellung bei: Fachstelle Asylseelsorge, Robert Hübner, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38665450, E-Mail robert.huebner@bistum-wuerzburg.de. Die Förderrichtlinien können im Internet unter www.asylseelsorge.bistum-wuerzburg.de/foerderprogramm abgerufen werden. Vor Ort berät auch die Gemeindecaritas, Ansprechpartner gibt es im Internet unter www.caritas-wuerzburg.de/ich-will-helfen/ehrenamt/gemeindecaritas.

*sti (POW)*

(41 Zeilen/2019/0526; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# „Bewusstsein für Europa schaffen“

Diözesaner Auftakt der KLB-Kampagne „Ich bin Europa – Und Du auch!“ –Informationsveranstaltungen, Diskussionen und Studienfahrten

**Würzburg** (POW) Unter dem Motto „Ich bin Europa – Und Du auch!“ steht die Europa-Kampagne der Katholischen Landvolkbewegung (KLB). In der Diözese Würzburg wird die Kampagne am Samstag, 18. Mai, um 15.30 Uhr mit einer Podiumsdiskussion im Würzburger Kolpinghaus eröffnet. Die Kampagne wolle Europa aus einem anderen Blickwinkel betrachten, heißt es in der Einladung. Nicht EU-Verordnungen, der Flüchtlingsstreit oder der drohende Brexit sollen in den Blick genommen werden, sondern Europa als ein Kontinent des Friedens, der Freiheit, der Gemeinschaft und des respektvollen Umgangs mit dem Anderen. Zentral soll es dabei um die Frage gehen: Wie stehe ich persönlich zu Europa? Bis Herbst 2020 sind weitere Veranstaltungen zum Thema „Europa“ geplant.

Mit der Kampagne wolle man ein Bewusstsein dafür schaffen, wie wichtig das Projekt „Europäische Einheit“ für ein Leben in Frieden und Freiheit ist, sagt Diözesan-Landvolkseelsorger Wolfgang Scharl. Über der Kritik an der europäischen Bürokratie könne dies leicht aus dem Blick geraten. „Deswegen wollen wir ein Bewusstsein für ein friedliches, demokratisches und menschenfreundliches Europa schaffen.“

Mit dem Podiumsgespräch am Freitag, 18. Mai, im Würzburger Kolpinghaus wird die Kampagne offiziell im Bistum eröffnet. Jochen Zellner, stellvertretender Leiter der Europäischen Akademie Bayern, hält das Impulsreferat. Anschließend diskutieren Zellner sowie Diözesan-Landvolkseelsorger Wolfgang Scharl und die Landtagsabgeordneten Barbara Becker (CSU), Kerstin Celina (Die Grünen) und Volkmar Hartleib (SPD). Die Veranstaltung endet um 18 Uhr mit einer Wort-Gottes-Feier. Eingeladen sind alle, denen der Zusammenhalt und die Werte Europas am Herzen liegen. Im Vorfeld der Veranstaltung findet ab 14 Uhr die Mitgliederversammlung der KLB Würzburg statt.

Vom 18. bis 20. Oktober bietet die KLB Würzburg außerdem eine Bildungsfahrt nach Straßburg an, bei der unter anderem das Europaparlament besucht wird. Mit dem Thema „Weizenexporte aus Europa in den Senegal“ befasst sich eine Abendveranstaltung am 25. November um 18 Uhr im Würzburger Burkardushaus. Gezeigt wird der Film „Der Wahnsinn mit dem Weizen“, anschließend besteht die Möglichkeit, mit der Regisseurin und ZDF-Reporterin Katarina Schickling sowie weiteren Gesprächspartnern zu diskutieren. Organisiert wird der Abend vom Arbeitskreis Senegal der KLB in Kooperation mit der Diözesanstelle Mission-Entwicklung-Frieden.

Auch für das Jahr 2020 sind bereits einige Programmpunkte vorgesehen. So ist für Anfang August eine Studienfahrt nach Rumänien geplant. Am 3. Oktober soll im Würzburger Burkardushaus eine Veranstaltung mit dem Titel „Kulinarisch-kulturelle Reise durch Europa“ angeboten werden. Vom 5. bis 8. November schließlich findet in Straßburg eine Fortbildung für ehrenamtliche Beraterinnen und Berater der Ländlichen Familienberatung statt.

Die KLB-Bundesversammlung verabschiedete am 6. April 2019 ein Positionspapier, in dem sie die Bürger dazu aufruft, bei der Europawahl am 26. Mai ihre Stimme abzugeben. Gefordert wird unter anderem, den Dialog als Werkzeug des Friedens zu fördern und das Verständnis der europäischen Nachbarn füreinander zu wecken. In ganz Europa sollen in Stadt und Land gleichwertige Lebensverhältnisse geschaffen werden. Die eigenen Entwicklungsziele der Regionen sollen unterstützt und finanziell gefördert werden. Weiter fordert die KLB eine gerechte Handelspolitik mit ökologischen und sozialen Standards in Europa und weltweit sowie eine gemeinsame europäische Agrarpolitik, die ökonomische, soziale und ökologische Aspekte gleichermaßen berücksichtigt. Zudem sollen wirksame Maßnahmen für das Erreichen der Klimaschutzziele von Paris und Katowice auf europäischer Ebene durchgesetzt werden.

Weitere Informationen gibt es bei der KLB Würzburg, Telefon 0931/38663721, E-Mail klb@bistum-wuerzburg.de, Internet www.klb-wuerzburg.de.

(44 Zeilen/2019/0501; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

# Auf dem „Weg zum Superheld“

### Kirchliche Jugendarbeit bildet 18 neue Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter aus

**Hausen/Bad Kissingen/Bad Neustadt** (POW) Unter dem Motto „Der Weg zum Superheld“ haben die Regionalstellen Bad Kissingen und Bad Neustadt der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) der Diözese Würzburg in der Osterwoche auf der Thüringer Hütte eine Gruppenleiterschulung angeboten. 18 angehende Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter befassten sich vom 22. bis 27. April mit den Grundlagen der Jugendarbeit wie Rechte und Pflichten, Öffentlichkeitsarbeit oder Gruppenpädagogik, schreibt die kja in einer Pressemitteilung.

Die Jugendlichen stellten dabei auch selbst ihr Können unter Beweis, indem sie Aktivitäten, Impulse und Spiele planten und miteinander durchführten. Ein Höhepunkt war die Einheit „Frei sprechen“ mit der Aufgabe: „Sag etwas ganz spontan zu einem völlig schrägen Thema innerhalb von einer Minute.“ Die Teilnehmer erfuhren beispielsweise, dass von der Decke hängende Tulpen sich besonders wohlfühlen und entfalten können, mit Windbeutel gefüllte Kissen entspanntes Schlafen garantieren oder blaue Ostereier für die Herren der Schöpfung reserviert sein sollten. Die feierliche Übergabe der Zertifikate sei der Startschuss für das weitere Wirken der neuen Gruppenleiter bei Zeltlagern, Aktionen und Gruppenstunden.

Die kja Würzburg bildet nach eigenen Angaben jedes Jahr rund 400 Jugendliche zu Gruppenleitern aus. Verantwortlich dafür sind die Diözesanverbände der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG), Katholischen jungen Gemeinde (KjG), katholischen Landjugendbewegung (KLJB) und der Kolpingjugend in Kooperation mit den Regionalstellen für kirchliche Jugendarbeit sowie der Fachstelle Ministrantenarbeit. Die Schulungen laufen nach landesweiten Standards ab und schließen mit dem Erwerb der Jugendleitercard (Juleica) ab. Für Gruppenleiter- und Tutorenschulungen, Teamerfortbildungen und weitere Bildungsangebote erhalten die kja und die Verbände jährlich rund 106.000 Euro Zuschüsse aus dem Haushalt der bayerischen Staatsregierung. Auch die Kreis- und Stadtjugendringe unterstützen diese Maßnahmen.

(23 Zeilen/2019/0516; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

# „Dem Evangelium ein Gesicht gegeben“

Zehn Dienerinnen der heiligen Kindheit Jesu feiern im Kloster Oberzell eisernes beziehungsweise diamantenes Professjubiläum

**Oberzell** (POW) Zehn Schwestern haben am Samstag, 11. Mai, in der Klosterkirche Sankt Michael im Kloster Oberzell ihr eisernes beziehungsweise diamantenes Professjubiläum gefeiert. Ihr Versprechen, nach den Evangelischen Räten zu leben, legten vor 65 Jahren die Oberzeller Schwestern Dolores Engelhardt (87), Hyazintha Jäger (87), Kleopha Böhm (88) und Vinzentine Ebenhöch (86) ab. Die Schwestern Brunhilde Zuber (84), Florina Seitz (83), Justilla Weiß (84), Lucentia Fößel (80), Reinharda Fabinger (83) und Birgitt Loch (80) feierten ihr diamantenes Jubiläum.

Generaloberin Schwester Dr. Katharina Ganz rief die Jubilarinnen dazu auf, sich noch einmal an die erste Liebe zu erinnern. Sie sollten noch einmal das Herz durchforsten und alles vor Gott bringen, was sie heute glücklich und dankbar sein lasse. Aber auch was schwer war und weh tat und was sich noch nach Erlösung und Barmherzigkeit sehne, dürfe da sein.

Man sehe es den Gesichtern der Jubilarinnen an, welche Erfahrungen sie in einem langen Ordensleben gemacht haben, sagte Hausgeistlicher Oberstudienrat Achim Wenzel in seiner Festpredigt. Im Gesicht spiegle sich die Seele des Menschen. Wenzel sah den Jubilarinnen bewusst in die Gesichter und betonte: „Ich bin mir sicher, dass ich dabei auch Jesus in die Augen schaue. Denn in seiner Nachfolge haben Sie auf Ihre ganz persönliche Weise dem Evangelium ein Gesicht gegeben, Ihr Gesicht! Das heute an Ihrem Festtag vor allem eines ausstrahlt: Dankbarkeit für das Geschenk und die Gnade Ihrer Berufung.“

Das 65. Professjubiläum feierten:

Schwester Dolores Engelhardt (Schonungen-Forst im Landkreis Schweinfurt) war als Musiklehrerin und Organistin im südafrikanischen Eshowe tätig.

Schwester Hyazintha Jäger (Stadtlauringen im Landkreis Schweinfurt) arbeitete im wirtschaftlichen Bereich im Würzburger Juliusspital, in den Kurhäusern Sankt Josefsheim und Sankt Annaheim in Bad Brückenau.

Schwester Kleopha Böhm (Königsfeld im Landkreis Bamberg) war als Krankenschwester in der Missionsärztlichen Klinik in Würzburg sowie in Oberfranken im Bezirksklinikum Kutzenberg tätig.

Schwester Vinzentine Ebenhöch (Hausen im Landkreis Amberg-Sulzbach) war Köchin in Sankt Hildegard in Würzburg.

Seit 60 Jahren gehören dem Orden an:

Schwester Brunhilde Zuber (Grünlas im Landkreis Elbogen, heutiges Tschechien) war als Erzieherin in Zell am Main, Dettingen und Oberschwarzach und im Bereich des Klosters Oberzell im Haus Sankt Klara eingesetzt.

Schwester Florina Seitz (Niedernberg im Landkreis Miltenberg) war Krankenschwester in Wiesenfeld im Landkreis Main-Spessart, in Kutzenberg, Schimborn bei Aschaffenburg und Kirchschönbach im Landkreis Kitzingen.

Schwester Justilla Weiß (Umelsdorf/Markt Kastl im Landkreis Amberg-Sulzbach) war als Paramentenstickerin im Bereich des Klosters Oberzell im Mutterhaus tätig.

Schwester Lucentia Fößel (Bamberg) war als Wäscheschneiderin und Erzieherin im Fürsorgeheim und im Haus Antonia Werr in Würzburg und in der Region der Heiligen Familie in den USA tätig.

Schwester Reinharda Fabinger (Jibka im Landkreis Braunau/Sudetenland) war als Krankenschwester im Bereich des Klosters Oberzell im Mutterhaus, Antoniushaus, Franziskushaus, im Würzburger Juliusspital, in Schondra und im Sankt Annaheim in Würzburg tätig.

Schwester Birgitt Loch (Neudorf im Landkreis Bamberg) war Organistin und Erzieherin in Rechtenbach und Wiesenfeld und in der Region der heiligen Clara in Südafrika.

An der Feier nahmen Angehörige und Gäste der Schwestern, Mitschwestern sowie Pater Lorenz Maurer und Pfarrer i. R. Monsignore Gerold Postler teil. Musikalisch gestaltet wurde der Gottesdienst von Christian Brückner (Orgel) und Tanja Brückner (Querflöte), beide aus Willanzheim, sowie einer Schola unter Leitung von Schwester Regina Grehl.

(47 Zeilen/2019/0532; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

# Dank für 50 Jahre in der Nachfolge Jesu

Vier Dienerinnen der heiligen Kindheit Jesu feiern im Kloster Oberzell goldenes Professjubiläum – Drei weitere Jubilarinnen in den USA

**Oberzell** (POW) Vier Schwestern haben am Samstag, 4. Mai, in der Kirche Sankt Michael im Kloster Oberzell ihr goldenes Professjubiläum gefeiert. Zeit ihres Lebens Armut, Keuschheit und Gehorsam versprochen haben vor 50 Jahren Lydia Kern (Oberwittstadt), Martha Lamprecht (Würzburg), Perpetua Mehling (Duttenbrunn) und Reingard Memmel (Ebertshausen). In den USA feiern Antonia Cooper (70), Lucia Murtaugh (70) und Veronica Simpson (78) ihr goldenes Professjubiläum, schreibt das Kloster Oberzell. Generaloberin Schwester Dr. Katharina Ganz ermutigte die Jubilarinnen, Gott Dank zu sagen für ein halbes Jahrhundert gelebter Nachfolge Jesu in den Fußspuren von Franziskus und Klara von Assisi und der Ordensgründerin Antonia Werr.

In seiner Festpredigt griff Hausgeistlicher Oberstudienrat Achim Wenzel eine Stelle aus dem Lukasevangelium auf. Darin tritt Jesus am Beginn seines öffentlichen Wirkens in der Synagoge von Nazareth auf und hält eine programmatische Predigt, in der er eine Stelle vom Gnadenjahr aus dem Propheten Jesaia zitiert. Wenn vom Gnadenjahr die Rede sei, dann dürfte man heute auch an die Profess vor 50 Jahren denken, sagte Wenzel. Es sei in der Tat eine Gnade von Gott, einer klösterlichen Gemeinschaft und dabei auch sich selbst so lange treu zu bleiben. „Und wie war das bei Ihnen, liebe Jubilarinnen, vor 50 Jahren? Welche innere Erfahrung oder vielleicht auch Wandlung haben Sie erlebt, die Ihnen Kraft und Mut gegeben hat, den franziskanischen Weg in der Nachfolge Jesu zu wagen? Und welche programmatische Predigt würden Sie heute nach 50 Jahren halten?“ In seiner Predigt kam Wenzel zu dem Ergebnis: „Sie alle können heute nach 50 Jahren sagen: Das Wort des Herrn hat sich auch an mir erfüllt.“

Schwester Lydia Kern (72) stammt aus Oberwittstadt im Neckar-Odenwald-Kreis. Die ausgebildete Erzieherin und Heilpädagogin war 15 Jahre lang als Gruppenerzieherin und -leiterin im Mädchenheim Sankt Ludwig tätig. 1984 zog sie nach Oberzell. Sie setzte sich in der Jugendarbeit und Berufungspastoral ein, war zwölf Jahre lang Mitglied im Generalrat und von 1993 bis 2006 zuständig für die Ordensausbildung im Postulat und Noviziat. Einige Jahre war Kern in der Gästebetreuung im Haus Klara tätig. Von 2008 bis vor kurzem war sie Oberin im Mutterhaus.

Schwester Martha Lamprecht (82) wurde in Würzburg geboren. Ab 1969 arbeitete sie neun Jahre in Rattelsdorf bei Bamberg als Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin. Ab 1978 war sie im damaligen Schwesternkonvent in Himmelspforten als Wirtschaftsschwester eingesetzt. Der Konvent wurde 2002 aufgelöst. Weitere 17 Jahre lang bekochte Lamprecht Schwestern und Gäste im Mutterhaus.

Schwester Perpetua Mehling (71) wurde in Duttenbrunn im Landkreis Main-Spessart geboren. Nach ihrem Eintritt in die Gemeinschaft mit 15 Jahren absolvierte sie eine Ausbildung zur Krankenschwester im Würzburger Juliusspital und besuchte anschließend einen Lehrgang für Anästhesie und Intensivpflege in Köln. Als Krankenschwester arbeitete sie von 1969 bis 1990 in Monheim im Landkreis Donau-Ries und von 1991 bis 2013 im Würzburger Juliusspital. Dort lebt sie heute noch und macht Besuchs- und Fahrdienste.

Schwester Reingard Memmel (76) wuchs in Ebertshausen im Landkreis Schweinfurt auf. Als Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin war sie in Oberzell und Schonungen tätig und nach einer Weiterbildung zur Heilerzieherin im Mädchenheim in Oberzell. Von 1975 bis 2004 war sie in Sankt Ludwig eingesetzt, davon zunächst 14 Jahre als Gruppenerzieherin und dann 15 Jahre als Erziehungsleiterin. In Oberzell brachte sie sich in die Berufungspastoral und im Formationskonvent Magdala ein. Seit vier Jahren ist sie an der Klosterpforte tätig und hilft im Mutterhaus.

An der Feier nahmen Angehörige, Wegbegleiter und Freundinnen der Schwestern sowie Mitschwestern, Pfarrer Bernhard Stühler und Pfarrer i. R. Monsignore Gerold Postler teil. Musikalisch gestaltet wurde der Gottesdienst von Matthias Berthel an der Orgel (München) sowie einer Schola unter Leitung von Schwester Regina Grehl.

(45 Zeilen/2019/0490; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

# Wort – Wahrheit – Lüge

**Studientag des Zentrums für Augustinus-Forschung blickt auf Augustinus und die Sprache**

**Würzburg** (POW) Am Freitag, 17. Mai, lädt das Zentrum für Augustinus-Forschung (ZAF) in Verbindung mit Instituten der Universität Würzburg und in Kooperation mit der Domschule Würzburg zu seinem diesjährigen Studientag „Wort – Wahrheit – Lüge. Augustinus und die Sprache“ ein. Tagungsort ist das Würzburger Burkardushaus, Am Bruderhof 1. Die Veranstaltung beginnt um 9 Uhr und endet gegen 17 Uhr. Die Teilnahme an den Vorträgen sowie an den Kaffeepausen und am Abendempfang ist kostenfrei.

„Augustinus von Hippo (354–430) war ein ‚Mann der Sprache‘. Das gilt nicht nur für seine Praxis des öffentlichen Redens als Rhetor beziehungsweise Bischof, sondern auch für seine zahlreichen Schriften und deren theoretische Reflexionen“, heißt es in der Einladung. In diesen schillere das philosophische und theologische Phänomen „Sprache“ zwischen Sinnlichkeit und Geistigkeit, Wirkmacht und Ohnmacht, Verführung und Verheißung.

Der Augustinus-Studientag präsentiert vier international renommierte Experten, die in Vorträgen und Diskussionseinheiten Schlaglichter auf das weite Spektrum von „Wort, Wahrheit und Lüge“ bei Augustinus und in seiner Wirkungsgeschichte werfen. Lenka Karfikova aus Prag referiert über „Die Sprache in Augustins Dialog De quantitate animae“. „Das Unsagbare sagen? Die Grenzen sprachlicher Vermittlung der Wahrheit in Augustins frühen Schriften“, hat Tobias Uhle aus München seinen Vortrag überschrieben. Alfons Fürst aus Münster untersucht „Wahrhaftigkeitspflicht und Lüge bei Augustinus“. Augustins Theorie der Bedeutung und ihre Rezeption in der Sprachphilosophie Wittgensteins sind Gegenstand des Vortrags von Johannes Brachtendorf aus Tübingen. Außerdem wird im Rahmen der Veranstaltung der Tagungsband „Dialog und Dialoge bei Augustinus“ vorgestellt. Dieser ist Professor Dr. Michael Erler anlässlich seiner Emeritierung gewidmet.

Anmeldung und nähere Informationen bei: Zentrum für Augustinus-Forschung an der Universität Würzburg, Dominikanerplatz 4, 97070 Würzburg, Telefon 0931/3097305, E-Mail zaf.redaktion@augustinus.de sowie im Internet unter www.augustinus.de/studientage .

(24 Zeilen/2019/0496; E-Mail voraus)

# Schon Drittklässler trauten sich

### Projekttag am Vinzentinum: Notfallmediziner des Uniklinikums Würzburg schulen zum Thema Wiederbelebung

**Würzburg** (POW) Auf Initiative der privaten katholischen Grund- und Mittelschule Vinzentinum im Würzburger Stadtteil Grombühl hat das Uniklinikum Würzburg (UKW) einen Projekttag zum Thema Wiederbelebung an der Schule veranstaltet. Unter den Schlagwörtern „Prüfen – Rufen – Drücken“ vermittelten vier Experten des Klinikums insgesamt 60 Schülerinnen und Schülern der dritten, vierten und fünften Jahrgangsstufen in ihren Klassenräumen die Kernfähigkeiten der Reanimation, heißt es in einer Pressemitteilung. „Vor einigen Jahren hatten wir im Rahmen der Woche der Wiederbelebung ein solches Projekt mit dem Uniklinikum. Das wollten wir unbedingt wiederholen“, sagt Rainer Stögbauer, Direktor des Vinzentinums.

Professor Dr. Thomas Wurmb, Leiter der Sektion Notfall- und Katastrophenmedizin am UKW, zeigt sich begeistert von den Erfahrungen bei der Veranstaltung. „Schon die Achtjährigen haben die wesentlichen Zusammenhänge sofort verstanden. Sie waren aufmerksam und mit vollem Einsatz dabei.“ Diesen Eindruck bestätigt Nicole Kilian-Dürr, Klassenlehrerin der dritten Jahrgangsstufe: „Man hatte das Gefühl, die Kinder trauen es sich zu, in einer solchen Ausnahmesituation die ersten Maßnahmen einzuleiten.“

Notfallmediziner Wurmb sieht dieses Spezialtraining als hilfreiche Ergänzung zum weitverbreiteten und gut etablierten Erste-Hilfe-Schulungssystem der Hilfsorganisationen. „Um noch mehr Leben zu retten, müssen wir die Zahl der Menschen in Deutschland noch weiter steigern, die den Mut und die Kenntnisse haben, die Herzdruckmassage anzuwenden. Gerade das Training bei den jüngeren Schulklassen hat hierbei erwiesenermaßen einen besonderen Langzeiteffekt.“ Durch eine optimale Laienreanimation könne die Überlebensrate der Betroffenen verdoppelt bis verdreifacht werden. „Nach dem erfolgreichen Projekttag sind wir höchst motiviert, das Schulungsangebot weiter auszubauen“, betont Wurmb.

(20 Zeilen/2019/0495; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

Kurzmeldungen

### Zwölf Erlöserschwestern feiern Professjubiläum

**Würzburg** (POW) Zwölf Erlöserschwestern haben am Samstag, 4. Mai, im Würzburger Mutterhaus der Kongregation ihr Professjubiläum gefeiert. Dem Festgottesdienst stand Bischof Dr. Franz Jung vor, heißt es in einer Pressemitteilung der Gemeinschaft. Im Anschluss gab es eine Feier zu Ehren der Jubilarinnen, an der viele Verwandte, Freunde und Weggefährten der Schwestern teilnahmen und diesen Tag zu etwas Besonderem machten. Das 65. Professjubiläum feierte Schwester Liobgard Küffner aus Oberleinach (Landkreis Würzburg). Seit 60 Jahren gehören dem Orden an: Schwester Bilhilde Schirmer aus Römerstadt (Sudetenland), Schwester Chiara Vollmuth aus Bergtheim, Schwester Edelfriede Kroth aus Pflaumheim (Landkreis Aschaffenburg), Schwester Giselind Gmelch aus Gössenheim (Landkreis Main-Spessart), Schwester Gudelis Oberle aus Roßbach (Landkreis Miltenberg), Schwester Ida Jockel aus Miltenberg, Schwester Remberta Werner aus Wollbach (Landkreis Rhön-Grabfeld), Schwester Sigrun Schultheis aus Poppenhausen (Landkreis Schweinfurt) sowie Schwester Sigtrud Regner aus Hofheim (Landkreis Haßberge). 50. Professjubiläum begingen Schwester Caritas Bretz aus Bürgstadt (Landkreis Miltenberg) und Schwester Juliane Friedrich aus Prölsdorf (Landkreis Haßberge).

(13 Zeilen/2019/0498; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### „Heilands Ökumenischer Kirchenladen“ feierte zehntes Jubiläum

**Aschaffenburg** (POW) Das zehnte Jubiläum von „Heilands Ökumenischem Kirchenladen“ in Aschaffenburg ist am Freitag, 10. Mai, von Mitgliedern der evangelisch-lutherischen und der katholischen Kirche mit einem Festakt begangen worden. Die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter feierten im Aschaffenburger Martinushaus gemeinsam mit dem evangelischen Dekan Rudi Rupp, dem katholischen Dekan Wolfgang Kempf und Oberbürgermeister Klaus Herzog. Der Laden in der Aschaffenburger Fußgängerzone bietet zum einen christliche Artikel wie Bücher, Postkarten, Lutherfiguren oder Rosenkränze zum Verkauf an. Er versteht sich aber auch als Anlaufstelle für alles, was Menschen im Herzen bewegt. Die knapp 30 ehrenamtlichen Frauen und Männer und die beiden hauptamtlichen Kräfte Pfarrerin Ulrike Gitter und Gemeindereferentin Eva Meder-Thünemann garantieren die Öffnungszeiten und die Betreuung der Kunden. Oberbürgermeister Klaus Herzog bezeichnete den Laden als einen von mehreren wichtigen Bausteinen, die für ein friedliches Miteinander in der Stadt sorgen. Dekan Rupp würdigte im Namen der beiden Kirchen das Angebot als ein Beispiel der guten ökumenischen Zusammenarbeit in Aschaffenburg. Gemeinsam mit Dekan Kempf hielt er eine kurze Segensandacht. Nach einem Kurzkonzert mit Liedern und Texten der Aschaffenburger „Moment-mal-Band“ waren die Gäste zu einem Abendimbiss und zur Begegnung eingeladen. Am Samstag, 18. Mai, feiert das Kirchenladenteam das Jubiläum dann mit seinen Kunden und Besuchern. Von 11 bis 14 Uhr erwarten die Besucher Aktionen und Drehorgelmusik rund um das Thema „Herz zeigen“. Der Laden ist am Roßmarkt 23 in der Aschaffenburger Fußgängerzone zu finden.

*bv (POW)*

(18 Zeilen/2019/0514; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

### Zwei „Grüne Herren“ engagieren sich auf Bundesebene

**Würzburg** (POW) Gruppenleiter Albert Fischer sowie Gernot Hornberger von den „Grünen Damen und Herren“, dem ehrenamtlichen Patientenbesuchsdienst des Universitätsklinikums Würzburg, sind seit April Mitglieder des Beirats der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Katholische Krankenhaus-Hilfe. Sie sind damit die ersten Beiratsmitglieder aus Bayern, schreibt die Universitätsklinik in einer Pressemitteilung. Die BAG ist ein Zusammenschluss von deutschlandweit rund 200 Krankenhaus-Hilfe-Gruppen mit insgesamt mehr als 3500 ehrenamtlich tätigen Mitgliedern. Fischer und Hornberger beteiligen sich bereits zum Beispiel an den Vorbereitungen der Bundestagung 2019 der Arbeitsgemeinschaft, die Anfang Juni in Bergisch Gladbach stattfindet. Seit mehr als drei Jahrzehnten besuchen die mittlerweile durch „Grüne Herren“ verstärkten „Grünen Damen“ einsame und hilfsbedürftige Patientinnen und Patienten des Universitätsklinikums. Derzeit engagieren sich 26 Frauen und vier Männer. Die unter dem Dach der Caritas organisierten Ehrenamtlichen nehmen sich Zeit für Gespräche, erledigen kleine Einkäufe und kümmern sich um Organisatorisches. Der Name des Patientenbesuchsdienstes leitet sich ab von den mintgrünen Kitteln, welche die Frauen und Männer bei ihrer Arbeit tragen.

(13 Zeilen/2019/0494; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

Personalmeldungen

### Sylvia Stark für 25 Jahre im Dienst des Bistums geehrt

**Würzburg** (POW) Für 25 Jahre im Dienst des Bistums Würzburg ist am Freitag, 10. Mai, Sylvia Stark (44) geehrt worden, Sachbearbeiterin in der Liborius-Wagner-Bücherei der Diözese Würzburg. Generalvikar Thomas Keßler überreichte ihr bei einer Feierstunde im Medienhaus der Diözese Würzburg eine Dankesurkunde und würdigte ihre offene, zuverlässige, interessierte und kompetente Arbeitsweise. „Sie sind für uns ein wertvoller Schatz im Team“, sagte er und wünschte Stark für die Zukunft Gottes reichen Segen. 25 Jahre im Dienst eines Arbeitgebers zu sein sei „keine Selbstverständlichkeit“, betonte Bernhard Schweßinger, Leiter des Bereichs Medien. Oliver Ripperger, Leiter der AV-Medienzentrale der Diözese Würzburg, zitierte einen Spruch von Konfuzius: „Wähle einen Beruf, den du liebst, und du brauchst keinen Tag in deinem Leben mehr zu arbeiten.“ Stark habe diesen Rat in die Tat umgesetzt. Das zeige sich auch darin, dass sie in ihrer Freizeit ehrenamtlich in der Bücherei in ihrem Heimatort Rottendorf mitarbeite. Im Namen der Mitarbeitervertretung (MAV) des Bischöflichen Ordinariats überbrachte Gabriele Flügel Glück- und Segenswünsche. Die Bücherei sei ein wunderbarer Arbeitsplatz, denn hier „gibt es alle schönen Dinge im Leben“, sagte sie. Büchereien seien nach wie vor gefragt als Treffpunkt für Menschen unterschiedlichen Alters mit verschiedenen Interessen. „Sie sind ein Ort, wo auch Sie ein Stück Kirche für die Menschen sind“, sagte sie zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Stark dankte ihren Kolleginnen und Kollegen für die Glückwünsche und die gute Zusammenarbeit.

Die gebürtige Rottendorferin besuchte in Würzburg die Städtische Wirtschaftsschule und absolvierte anschließend von 1991 bis 1994 eine Ausbildung zur Fachgehilfin in steuer- und wirtschaftsberatenden Berufen bei der Franken-Treuhand GmbH in Würzburg. 1994 begann sie als Sachbearbeiterin im Kirchensteueramt ihren Dienst im Bistum. Nach einer Elternzeit wechselte sie 2004 als Mitarbeiterin in die Katholische Büchereifachstelle. Seit Januar 2019 ist sie als Sachbearbeiterin in der Liborius-Wagner-Bücherei tätig.

(22 Zeilen/2019/0500; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Petra Flachenecker wird Gemeindereferentin in Dettelbach

**Gerbrunn/Dettelbach** (POW) Petra Flachenecker (61), zuletzt im Sabbatjahr, wird zum 1. September 2019 in Teilzeit mit acht Stunden Gemeindereferentin in der Pfarreiengemeinschaft „Maria im Sand Dettelbach“. Flachenecker wurde 1958 in Nürnberg geboren. Nach dem Abitur am Labenwolf-Gymnasium in Nürnberg studierte sie zunächst Informatik an der Universität Erlangen-Nürnberg, ab 1978 Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit in Eichstätt. Von 1982 bis 1990 war sie in der Erzdiözese Bamberg in Grund-, Haupt- und Körperbehindertenschulen eingesetzt. Von 1991 bis 1998 arbeitete sie als Religionslehrerin in Eichstätt und Pfahldorf. Zusätzlich war sie ab 1994 Lehrbeauftragte beziehungsweise Ausbildungslehrerin an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. 1999 wechselte Flachenecker als Gemeindereferentin nach Göttingen-Sankt Michael (Diözese Hildesheim). 2009 wurde sie Gemeindereferentin in Veitshöchheim-Sankt Vitus und der Kuratie Allerheiligste Dreifaltigkeit. Nach einem Sabbatjahr wurde sie 2013 Gemeindereferentin in der Pfarreiengemeinschaft „Stadtschwarzach, Schwarzenau, Reupelsdorf“, ab 2017 zusätzlich auch in den Pfarreiengemeinschaften „Großlangheim – Rödelsee“, „Kirchschönbach-Stadelschwarzach-Wiesentheid“ und „Maininsel, Sommerach“. Seit September 2018 war sie im Sabbatjahr. Flachenecker ist verheiratet, hat zwei erwachsene Kinder und zwei Enkelkinder.

(15 Zeilen/2019/0491; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Pallottinerpater Richard Pfletschinger geht in Ruhestand

**Ebern** (POW) Pallottinerpater Richard Pfletschinger (80) beendet zum 31. Mai 2019 aus gesundheitlichen Gründen seinen Dienst als mitarbeitender Priester in der Pfarreiengemeinschaft „Gemeinsam unterwegs – Ebern – Unterpreppach – Jesserndorf, Ebern“. Generalvikar Thomas Keßler dankte Pfletschinger in einem Schreiben für die langjährigen guten und treuen Dienste und wünschte ihm alles Gute und Gottes Segen für den Ruhestand. Pfletschinger wurde 1938 in Eislingen an der Fils (Diözese Rottenburg-Stuttgart) geboren. Nach der Volksschule erlernte er den Beruf des Industriekaufmanns. 1962 erwarb er im Spätberufenenseminar der Pallottiner sein Abitur und trat im gleichen Jahr in Untermerzbach in die Gemeinschaft der Pallottiner ein. Es folgten Noviziat sowie Studium der Theologie und Philosophie in Vallendar. Am 21. Juli 1968 empfing Pfletschinger in der Zwölf-Apostel-Kirche der Pallottiner in Augsburg-Hochzoll durch den Augsburger Weihbischof Josef Zimmermann die Priesterweihe. Danach absolvierte er in Friedberg bei Augsburg ein Pastoraljahr und war gleichzeitig Kaplan in Augsburg-Heilig Geist. Von 1969 bis 1972 war Pfletschinger Präfekt und Religionslehrer im Sankt Paulusheim der Pallottiner in Bruchsal. Von 1972 bis 1975 war er als Kaplan und Religionslehrer in Grafenau im Bayerischen Wald aktiv. Bis 1994 wirkte er anschließend als Verwalter im Herz-Jesu-Heim der Pallottiner in Untermerzbach. Außerdem war er für das Mitarbeiterwerk, Besinnungstage und Exerzitien zuständig. 1994 wurde er Seelsorger der Pfarrei Reckendorf und Kuratus von Gerach. Von 1996 bis 2004 war Pfletschinger zudem Präses des Kreisverbands Haßberge der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB). Von 2003 bis 2005 bekleidete er darüber hinaus das Amt des Prokurators für das Dekanat Ebern. Im April 2009 wurde Pfletschinger von seinen Aufgaben als Pfarradministrator von Reckendorf und Kuratus von Gerach entpflichtet. Im Anschluss war er zunächst als mitarbeitender Priester in der Pfarrei Ebern und in der Pfarreiengemeinschaft Baunach-Lauter-Mürsbach-Gereuth tätig, ehe er ab September 2009 ausschließlich als mitarbeitender Priester in der Pfarreiengemeinschaft „Gemeinsam unterwegs – Ebern – Unterpreppach – Jesserndorf, Ebern“ tätig war.

(21 Zeilen/2019/0502; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

Veranstaltungen

### Frauenbund ruft zur Mahnwache vor dem Neumünster auf

**Würzburg** (POW) Zu einer Mahnwache vor dem Neumünster in Würzburg ruft der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) am Donnerstag, 16. Mai, um 17.20 Uhr auf. Alle Interessierten sind eingeladen, weiß gekleidet und mit Plakaten vor dem Neumünster gemeinsam zu beten. Der KDFB solidarisiere sich mit der Aktion „Maria 2.0“ und unterstütze ausdrücklich die Forderung nach einer Erneuerung der katholischen Kirche und der tatsächlichen Gleichstellung von Frauen, schreibt der KDFB-Diözesanverband in einer Pressemitteilung Gemeinsam solle ein Zeichen gesetzt werden. Die Forderungen der Bewegung aus Münster seien auch in Mainfranken aktuell. Viele Frauen, die im Dienste der katholischen Kirche unterwegs sind, wünschten sich eine neue Kirche. „Eine Kirche, in der Frauen Zugang zu allen Ämtern ermöglicht wird! Eine Kirche, in der Missbrauchsfälle konsequent offen gelegt und strafrechtlich verfolgt werden! Eine Kirche, in der die Sexualmoral der Lebenswelt von Menschen angepasst wird! Eine Kirche, die mutig ist, sich zu verändern!“, heißt es in dem Aufruf. „Es geht hier nicht um den Boykott eines Gottesdienstes, sondern um den Wunsch nach einer zukunftsfähigen und geschwisterlichen Kirche, in der Frauen und Männer in gleicher Weise Verantwortung übernehmen und gleichberechtigt sind“, betont Diözesanvorsitzende Edeltraud Hann.

(14 Zeilen/2019/0528; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Podiumsdiskussion im Burkardushaus: „Wie geht es dem Klima?“

**Würzburg** (POW) Unter der Überschrift „Wie geht es dem Klima?“ steht eine Podiumsdiskussion am Freitag, 17. Mai, von 14 bis 16 Uhr im Würzburger Burkardushaus. Professor Dr. Heiko Paeth vom Institut für Geographie und Geologie der Universität Würzburg wird in das Thema einführen. Daran schließt sich eine Diskussion über die Frage „Wie geht es dem Klima? Und was sollen wir tun?“ an. An der Debatte nehmen teil Landtagsabgeordneter Patrick Friedl, Oberbürgermeister Christian Schuchardt, Professor Paeth sowie Anton Heilig, Pooshwikaa Karunaikumar und Finn Preißner von „Fridays for Future Würzburg“. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Veranstalter ist die Domschule Würzburg in Zusammenarbeit mit „Fridays for Future Würzburg“, dem Umweltbeauftragten des Bistums Würzburg sowie dem Diözesanverband Würzburg des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Weitere Informationen bei: Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(11 Zeilen/2019/0489; E-Mail voraus)

### „MAD at Night“: Taschenlampenführung für Erwachsene

**Würzburg** (POW) Eine Taschenlampenführung für Erwachsene wird am Freitag, 17. Mai, um 20 Uhr im Museum am Dom in Würzburg angeboten. Bei der Veranstaltung mit dem Titel „MAD at Night“ können die Teilnehmer im Schein der Taschenlampen manche überraschenden Entdeckungen machen. Der Eintritt kostet pro Person zwei Euro zuzüglich zum Museumseintritt. Die Teilnehmerzahl ist auf 30 Personen begrenzt. Anmeldung unter Telefon 0931/38665600.

(5 Zeilen/2019/0520; E-Mail voraus)

### Freier Eintritt und Führungen am Internationalen Museumstag

**Würzburg/Astheim/Tückelhausen** (POW) Der Internationale Museumstag wird am Sonntag, 19. Mai, gefeiert. Aus diesem Anlass ist an diesem Tag der Eintritt in das Museum am Dom und den Domschatz Würzburg frei. Im Museum am Dom wird von 13 bis 17 Uhr ein buntes Programm angeboten. Bei gutem Wetter gibt es eine Kreativecke auf dem Kiliansplatz, bei schlechtem Wetter wird sie in das Museum verlegt. Außerdem werden halbstündige Führungen angeboten. Um 14 Uhr stellt Dr. Jürgen Emmert, kommissarischer Leiter des Kunstreferats, „Altes und Neues – Meine Highlights im MAD“ vor. Dr. Yvonne Lemke führt um 15 Uhr durch die aktuelle Sonderausstellung „Robert Höfling (1919-1997). Das hätte Jesus nicht gewollt!“. Um 16 Uhr befasst sich Lemke mit dem Thema „Von Kirsche, Ei und Lorbeer – Michael Triegel und die Symbolik seiner Bilder“. Für Kinder ist ein Gewinnspiel geplant. Auch im Museum Kartause Astheim sowie im Kartäusermuseum Tückelhausen ist am 19. Mai der Eintritt frei. Im Museum Kartause Astheim findet um 15 Uhr eine Führung mit Museumsführerin Christine Österreicher zum Thema „Die Schätze der Kartause Astheim“ statt. Das Museum ist von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Das Kartäusermuseum Tückelhausen bietet um 15 Uhr eine Führung mit dem Titel „So lebten die Kartäusermönche“ an. Das Museum ist an diesem Tag von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Mehr Informationen im Internet unter www.museen.bistum-wuerzburg.de.

(15 Zeilen/2019/0529; E-Mail voraus)

### Frühlingsfest bei den Erlöserschwestern

**Würzburg** (POW) Ein Frühlingsfest feiern die Erlöserschwestern am Samstag, 25. Mai, von 14 bis 17 Uhr im Heideckhof in der Würzburger Theresienklinik. Um 14.30 und 15.30 Uhr führt Schwester Canisia Zucker durch das Kloster. Beim Basar gibt es Selbstgebasteltes aus dem Kloster, für Kinder wird eine Bastelstation angeboten. Bei Livemusik können die Besucher den Nachmittag entspannt ausklingen lassen, schreibt die Gemeinschaft in einer Pressemitteilung. Dazu gibt es Kaffee, Kuchen und Waffeln sowie Steaks oder Bratwürste.

(6 Zeilen/2019/0497; E-Mail voraus)

### Ferienprogramm für Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahren

**Würzburg** (POW) An Teenager im Alter von 13 bis 16 Jahren richten sich die „Fun- und Actiontage“ der Kirchlichen Jugendarbeit, die von Montag, 29. Juli, bis Freitag, 9. August, jeweils werktags angeboten werden. Von 8 bis 17 Uhr stehen Sport, Spaß und Action auf dem Programm. Unter anderem gibt es Ausflüge mit dem Fahrrad, dem Boot, dem Bus und vielleicht auch dem Zug. Das Kilianeum-Haus der Jugend, neben der Würzburger Residenz in der Ottostraße 1, ist Ausgangspunkt und Zentrale der Jugendfreizeit. Ab 8 Uhr stehen den Teilnehmern die Türen des Kilianeums offen. Die Angebote finden jeweils von 9 bis 16 Uhr statt, im Anschluss können sich die Jugendlichen bis 17 Uhr frei beschäftigen oder schon nach Hause gehen. Im Preis von 160 Euro pro Person enthalten sind Mittagessen und kleine Zwischenmahlzeiten, Eintritte, Fahrtkosten sowie die Betreuung durch das pädagogische Personal. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt. Anmeldung bis Freitag, 5. Juli, sowie nähere Informationen bei: Kirchliche Jugendarbeit, DPSG-Diözesanverband Würzburg, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663151, E-Mail dpsg@bistum-wuerzburg.de, Internet www.dasdomain.de.

(13 Zeilen/2019/0493; E-Mail voraus)

### Flug-Pilgerreise zu Wallfahrtsorten in Frankreich und Spanien

**Würzburg** (POW) Eine Pilgerreise mit dem Flugzeug zu bekannten Wallfahrtsorten in Frankreich und Spanien veranstaltet das Pilgerbüro der Diözese Würzburg von Samstag, 31. August, bis Freitag, 6. September. Die Teilnehmer besuchen unter anderem die Wallfahrtsorte Kloster Montserrat, Kloster Poblet, den Marienwallfahrtsort Saragossa und das weltberühmte Lourdes. Domdekan Prälat Günter Putz, Schulreferent des Bistums, begleitet die Pilgergruppe. Die siebentägige Flugreise ab/bis Frankfurt nach Spanien und Frankreich kostet pro Person 1175 Euro. Der Preis beinhaltet den Flug, die Unterbringung im Doppelzimmer mit Dusche/WC, Halbpension, Busfahrten laut Programm, Eintrittsgelder, geistliche Begleitung und Reiseleitung sowie zum Teil einheimische, deutschsprachige Reiseleitung. Bei ausreichender Beteiligung wird zudem ein Transfer zum Flughafen ab/bis Würzburg/Kleinostheim zum Preis von 50 Euro pro Person angeboten. Information und Anmeldung im Pilgerbüro der Diözese Würzburg, Kilianshaus, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg, E-Mail pilgerbuero@bistum-wuerzburg.de, Telefon 0931/38665141.

(12 Zeilen/2019/0531; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### „Kunstkantine“ und Inklusionsführung im Museum am Dom

**Würzburg** (POW) Unter der Überschrift „Kunstkantine“ bietet das Museum am Dom in Würzburg am Dienstag, 14. Mai, um 12.30 Uhr eine Führung an. Die Teilnehmer erwartet ein kurzweiliger Kunstgenuss in der Mittagspause, heißt es in der Einladung. Die Dauer beträgt maximal eine halbe Stunde. Die Teilnahme kostet pro Person einen Euro. Eine Inklusionsführung mit dem Titel „Werke ,spürbar‘ machen“ findet am Donnerstag, 16. Mai, um 15 Uhr statt. Angesprochen sind blinde und sehbeeinträchtigte Menschen sowie alle, die Kunstwerke einmal anders erkunden möchten. Die Teilnahme kostet pro Person zwei Euro zuzüglich zum Museumseintritt. Für Begleitpersonen ist der Eintritt frei, Begleithunde sind erlaubt.

(8 Zeilen/2019/0519; E-Mail voraus)

### Führung durch Sonderausstellung „Robert Höfling“

**Würzburg** (POW) Eine Führung durch die Sonderausstellung „Robert Höfling (1919-1997) – Das hätte Jesus nicht gewollt!“ wird am Sonntag, 12. Mai, um 15 Uhr im Würzburger Museum am Dom angeboten. Der Hammelburger Robert Höfling gilt als Ausnahmeerscheinung unter den unterfränkischen Künstlern. Am 14. Januar 2019 hätte er seinen 100. Geburtstag gefeiert. Deshalb widmet ihm das Museum am Dom eine Einzelausstellung. „Diese zeigt ihn als bemerkenswerten Menschen und facettenreichen Künstler mit durchaus kritischem und provozierendem Geist. Die ausgestellten Arbeiten sind höchst inspirierend, fordern vom Betrachter aber auch die vorbehaltlose Auseinandersetzung ein“, heißt es in der Einladung. Die Teilnahme kostet pro Person zwei Euro zuzüglich zum Museumseintritt.

(8 Zeilen/2019/0492; E-Mail voraus)

### Rhetorik-Grundkurs in Miltenberg

**Miltenberg** (POW) Die Katholische Landvolkbewegung (KLB) der Diözese Würzburg bietet am Samstag, 6. Juli, von 9 bis 18 Uhr einen Rhetorik-Grundkurs im Jugendhaus Sankt Kilian in Miltenberg an. Inhalte sind: Grundregeln der Rhetorik, frei und sicher sprechen und die Redeangst in den Griff bekommen. Referent ist Dr. Wolfgang Meyer zu Brickwedde. Es sind keine Voraussetzungen erforderlich. Die Kosten betragen pro Person 59 Euro inklusive Verpflegung, KLB-Mitglieder zahlen 54 Euro. Anmeldung bis 26. Juni und weitere Informationen bei der KLB-Diözesanstelle, Telefon 0931/38663721, E‑Mail klb@bistum-wuerzburg.de.

(7 Zeilen/2019/0530)

### Nachhaltigkeitstag mit Pflanzenbörse und Podiumsdiskussion

**Volkersberg** (POW) Am Sonntag, 19. Mai, findet auf dem Volkersberg erstmals ein Nachhaltigkeitstag statt. Von 14 bis 17 Uhr hat die Pflanzenbörse im Lebensgarten geöffnet. Gegen Spende werden Gemüse-, Kräuter- und Blumenpflanzen angeboten. Darüber hinaus gibt es Informationen zum insektenfreundlichen Garten und essbaren Kräutern. Für Kaffee und Kuchen ist gesorgt. Um 15 Uhr findet im Konferenzsaal des Hauses Volkersberg eine Podiumsdiskussion zu regionalen Nachhaltigkeitsthemen wie Erwerbstätigkeit im ländlichen Raum, Dorfkernbelebung, Mobilität auf dem Land und Ehrenamtsarbeit statt. Den Abschluss bildet gegen 17 Uhr ein regionaler Imbiss. Der Eintritt ist kostenfrei. Der Nachhaltigkeitstag wird von der Abteilung Tagungshäuser des Bistums Würzburg und den Bildungshäusern Jugendbildungsstätte und Lernwerk Volkersberg, Thüringer Hütte und Haus Sankt Michael Bad Königshofen organisiert und ist Teil der Reihe „Nachhaltigkeit regional“.

(10 Zeilen/2019/0499; E-Mail voraus)